



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

580 (15.12.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226212)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachberechnung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-6, (Wassermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelingerstr. 19/20 u. Neerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Einzel-Preis 2 Pfennig, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 0,40 R. M. Die ersten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Nach Rückkehr unserer Genf-Delegation

Odenburgs Dank und Hoffnung

Berlin, 15. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Seit gestern nachmittag weiß die deutsche Delegation wieder in Berlin. Der Reichspräsident hat sich von Dr. Stresemann über die Genfer Ergebnisse berichten lassen, um seinen Dank zu sagen und die Hoffnung ausgedrückt, daß auch die noch unvereinigten Fragen, wie es in dem amtlichen Kommuniqué heißt, „in baldiger“ einer Lösung entgegengeführt würden. Damit ist nun freilich nicht gesagt, daß diese Lösungsaufgaben doch nicht manderlei Kopfzerbrechen verursachen werden. Die Stimmung in der Delegation selbst ist jedenfalls zuverlässig. Man ist nicht nur zufrieden mit dem Ergebnis, sondern auch davon überzeugt, daß es gelungen wird, die noch unerledigt gebliebenen Punkte des Programms auf möglichst festem Boden aus der Welt zu schaffen. Daß die deutschen Forderungen nicht hundertprozentig durchgesetzt werden konnten, darauf war man von vornherein gefaßt, und es ist ja bekannt, daß Dr. Stresemann diesmal den Genfer Verhandlungen mit schweremwollter Stirn entgegengegangen ist. In der Jurelligationsfrage ist das Ziel, das die Delegation sich gesetzt hat und dessen Grundlage die bekannte Note vom 12. Januar bildet, erreicht worden. Die bei der Erörterung der Militärkontrollfrage ausgeschalteten beiden Komptere der Armierung der Ostküste und der Kriegserträge soll nunmehr von Regierung zu Regierung erledigt werden. Dabei ist aber keineswegs, wie in einem Teil der ausländischen Presse zu lesen war, von „einseitigen“ Vorzügen die Rede. Dagegen trifft es zu, daß Deutschland sich verpflichtet hat, bis zur Entscheidung des Weiterbau der Beschlüssen einzustehen. Man hat das auf deutscher Seite für eine Selbstverpflichtung gehalten und diese Konzeption ist unter ausdrücklicher Wahrung des deutschen Rechtsstandpunktes gemacht worden. Man neigt innerlich der Delegation zu der Auffassung, daß die diplomatischen Verhandlungen erfolgreich sein werden. Sollte das wider Erwarten nicht der Fall sein, so wird bekanntlich der Völkerbundrat das Gutachten des Haager Schiedsgerichts einholen, dessen Urteil dann, wie bei der Gelegenheit wohl hervorgehoben werden darf, leicht der deutsch-französischen Abordnung v. Freytag-Vorhagenen fürzlich im Reichstag anerkannt hat. Ein Schiedsrichter ist zweifellos die Klause, daß die Rechte in der Lage sind ihren Vorkämpfern technische Sachverständigen zuzuschicken. Man hat das in Genf mit der Langsamkeit betrachtet, mit der der Anwalt arbeiten würde, wenn die diplomatischen Vertreter sich immer erst die nötigen Informationen über Dinge einholen müßten, zu deren Beurteilung der Fall nicht in der Lage ist. Wohl bemerkt: Es handelt sich nicht etwa um ein Gutachten von Sachverständigen, um, wie es hier und da heißt,

seiner Stelle verteidigte Tardieu den nationalistischen Standpunkt im Falle strenger Anlehnung an den Versailler Vertrag und wandte sich gegen das an jenem Tage vorgeschlagene Schiedsverfahren für die eventuelle Schlichtung der unrichtigen Fragen. Trotzdem kam im Kabinett mit großer Mehrheit ein Beschluß zustande, der Briand Vorkämpfer zur Annahme des Abkommens gab.

Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen die Gegnerschaft zwischen Briand und den radikalen Ministern einerseits, Marin und den Nationalisten andererseits zu förmlichen Auseinandersetzungen führen muß, besonders wenn die Frage der Räumung des Rheinlandes zur Sprache kommen wird.

Unterredung mit Briand

Der Pariser Vertreter des D.R.B. hatte Gelegenheit, einer Unterhaltung zwischen dem Außenminister Briand und mehreren Senatoren und Abgeordneten beizuwohnen. Briand erklärte, er halte Stresemann für einen durchaus achtungswürdigen Menschen. Die französisch-deutsche Annäherung sei für ihn, Briand, mehr als ein Wunsch. Sie sei eine Ueberzeugung, eine Religion, eine Pflicht. Frankreich müsse zuerst mit Deutschland zu einer Einigung kommen und nicht mit Italien oder England. Sei die deutsch-französische Union erst einmal auf einer festen Grundlage hergestellt, so habe der Weltfrieden nichts mehr zu befürchten.

Die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen entsprächen genau dem, was er habe erreichen wollen und er könne versichern, daß diese Ergebnisse in völliger Uebereinstimmung mit seinen Ministerkollegen erzielt worden seien. Man habe von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und einem Teil des Kabinetts gesprochen. Die Ereignisse hätten sich in Wirklichkeit nie so abgepielt: Er habe am Samstagabend auf Grund von nicht-offiziellen Nachrichten aus Paris, die von einer Mitteilung seiner telephonisch übermittelten Vorschläge durch das Kabinett nicht wissen wollten, den Entschluß gefaßt, zu demissionieren, wenn diese seine Informationen richtig seien. Er habe geglaubt, daß man den Dolchstoß von Cannes zu wiederholen vermute, aber nicht sei falscher als dies gewesen. Einige Stunden später habe er den Verweis dafür erhalten, denn in der Mitteilung des Ministerrates sei fast alles gebilligt worden, was er vorgeschlagen habe. Wie auch immer die Verhandlungen sich weiterhin entwickeln würden, er habe die Gewißheit, daß sich alles zu größter Zufriedenheit eintreten werde. Zweifelloser werde die Schiedsgerichtsbarkeit des Haager Schiedsgerichts nicht in Anspruch genommen werden müssen und auch der Völkerbund dürfe sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit der Frage der Disziplinierungen und der deutschen Kriegsmaterialausfuhr zu befassen haben. Er hoffe, daß in wenigen Wochen, vielleicht noch vor Ende dieses Jahres, Deutschland sich vollständig mit der Vorkämpferkonferenz geeinigt haben werde und daß der Konflikt auf diese Art sei erledigt werde.

„Glauben Sie mir,“ so schloß Briand, „die deutsch-französische Annäherung ist zu einem sehr großen Teil der Weltlichkeit und Klugheit Dr. Stresemanns zu danken, der in seinem Lande wegen seiner Politik ebensoviel, wenn nicht noch größeren Schwierigkeiten begegnet, wie ich selbst in Frankreich. Alle Franzosen müssen ihm für seinen Mut dankbar sein. Darum habe ich, als mir im vergangenen Jahr der Nobelpreis angeboten wurde, Wert darauf gelegt, ihn mit Dr. Stresemann zu teilen.“ (1)

Chamberlain zur Friedenspolitik

London, 15. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Sir Auston Chamberlain hat nach seiner Ankunft in London kaum 24 Stunden vergehen lassen, um den dringenden Forderungen der englischen Presse einen Dämpfer aufzusetzen. Wie gemeldet, hatten die Blätter aller Richtungen nach dem Ergebnis von Genf ein entschiedeneres Vorgehen auf dem Wege des Friedens verlangt. Im Verlaufe einer Rede in der Anglo-Batavischen Compagnie erklärte der Außenminister: „Die Geschichte kann nicht nur in Schlagzeilen geschrieben werden. Der friedliche Fortschritt der Welt wird nicht durch sensationelle Methoden gefördert. Von Zeit zu Zeit müssen die Mächte einen Schritt zur Lösung kritischer Situationen unternehmen, der für die künftige Weltentwicklung entscheidend sein mag. Aber das kann nicht Jahr für Jahr, Monat für Monat oder Woche für Woche geschehen. Denn je weniger Sensationen in der internationalen Politik eintreten, desto sicherer ist der Friede. Wir wollen stets erst den Boden hinter uns besetzen, ehe wir weitergehen. Wir werden langsam aber sicher auf dem richtigen Weg fortschreiten. Es wäre aber ebenso gefährlich von den Genfer Konferenzen zu verlangen, als zu wenig von ihnen zu erwarten.“

Neue Ausstellungs-Vorschläge

Berlin, 15. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die märkische Arbeitsgemeinschaft der freien deutschen Bau- und Städtebauvereine hat gestern zu dem Projekt einer internationalen Ausstellung im Jahre 1930 in Berlin Stellung genommen. Professor Bruno v. Mohr, der von seinen Arbeiten auf den Weltausstellungen in Paris und St. Louis große Erfahrungen besitzt, trat mit neuen Plänen hervor. Er bezeichnete den Gedanken der großen Weltausstellung im früheren Sinne als überlebt. Gegenüber der geplanten Bauausstellung schlug er eine Ausstellung der Universitäten vor, die eine Schau der Geisteswissenschaften aller Völker und Zeiten bieten soll. Damit verbunden werden müßte als Hauptanwendung der geistigen Arbeiten eine „Neue Stadt“, die nach den neuesten Anschauungen des Städtebaus angelegt sein und die als lauffähige Stadt, als die Stadt des Grünen mit allen Erfindungen der Zeit, mit allen dazu gehörigen Plänen und Anstalten ausgestattet werden müßte. Jede Nation könnte eine Straße bauen, um ihre Eigenart zu zeigen.

Die Reifeite der Frankenhause

(Von unserem Pariser Vertreter)

Nach dem Sturz des Kabinetts Herriot im letzten Sommer Poincaré an die Spitze der Regierung und des Finanzministeriums trat, wurde für das neue Kabinett der nationalen Union die Parole ausgegeben: „Kampf gegen den Frankenkurs, Kampf gegen die Teuerung!“ Die französische Währung erfährt in jenen kühnlichen Tagen einen katastrophalen Zusammenbruch. Die Staatskasse war bis auf einige Dutzend Millionen erschöpft, die kaum noch drei Tage ausgereicht hätten. Die Großbanken hielten Herriot mit der Drohung unter Druck, ihre kurzfristigen Staatsschuldverschreibungen nicht mehr zu erneuern, sondern zur Einlösung präsentieren zu lassen. Aber von der Stunde an, in der Poincaré in das Finanzministerium einzog, erfolgte die Wendung zum Besseren. Der Frankenkurs gewann zusehends an Kräften. Die Banken zeigten sich plötzlich hilfsbereit. Pfund und Dollar trafen ihren Rückzug an. Poincarés erste Vorbeeren. Das Pfund, das im Juli auf die Höhe von 210 hinaufgestiegen, setzte in großen Sprüngen abwärts, ließ bald den Kurs von 200, 190, 180 hinter sich. Man sprach von einem neuen Marne Wunder. Poincaré sah sich vorläufig nicht um eine Stabilisierung zu kümmern. „Nur die Frankenhause aufgewertet werden“, ließ er verlauten. In seiner Umgebung nannte man den Kurs von 150 für das Pfund Sterling als die Basis, auf der man vielleicht die Währung festlegen könnte. Doch als auch der Frankenkurs dieses Kursniveau hinter sich hatte und immer noch seine Kelgung zeigte, irgendwo anzuhalten, als das Pfund schließlich nur noch 140, 130, 125 galt, da wurde das Publikum allwählich unruhig. Konnten hinter dieser unerbittlichen Frankenhause nicht Kräfte helfen, gegen die Herr Poincaré machtlos ist? Gibt seine Rolle nicht immer den letzten Hauch der Hauberlehre, der die von ihm zitierten Gelehrten nicht mehr beschwören konnten?

Man überlegte und kam zur Einsicht, daß eigentlich seit dem Sturz Herriots ein großes Ereignis politischer oder wirtschaftlicher Art eingetreten war, das eine hundertprozentige Frankenhause gerechtfertigt hätte. Und wirklich dümmerte die Erkenntnis auf: die internationale Spekulation war am Werk und ließ den manieren Poincaré in einem Ballon auf, nicht weil der Parollminister Herriot Herr Poincaré Platz gemacht hatte, nicht weil das Vertrauen zurückkehrte, nicht weil der neue Finanzminister über zehn Milliarden Steuern im Parlamente durchgebracht hatte, sondern nur deshalb, weil sie ein enormes Geschäft mit der französischen Währung machen und riesige Gewinne einstecken konnten. Die Währungsreform für Poincaré war ein politischer Akt, umso mehr, als das Publikum immer noch vergeblich auf den erhofften Preisabbau wartete. Es erdient ihm loslich, daß die Preise, die vorher den steigenden Kursen der fremden Devisen auf dem Fuße nachfolgt, ebenfalls zurückgehen müssen, wenn jene an der Pariser Börse jeden Tag weiter gelten. In dieser Hinsicht mußte es eine schwere Enttäuschung erleben. Wohl wies der Großhandelsminister, in besonderer für Exportwaren, eine starke Tendenz zum Sinken auf; auch eine Anzahl Detailwaren, deren Preisbildung unmittelbar vom Stand der fremden Wechselkurse beeinflusst wird, wurden billiger abgegeben. Doch der erhoffte umfassende Abbau einer Preisabbau kam nicht zustande und wird sich auch sobald nicht einstellen, denn er wird als notwendige Voraussetzung und Begleiterscheinung einen Abbau der Löhne haben müssen.

Daß die ungeduldrige Frankenhause bisher den Konsumenten wenig Vorteile verschafft, so droht diese Erscheinung in naher Zukunft einen großen Teil der französischen Wirtschaft in eine gefährliche Krise zu stoßen, deren Auswirkungen auch das Publikum zu spüren haben wird. Einige Industriezweige, besonders solche, die ausschließlich oder zum großen Teil für den Export arbeiten, sind bereits gezwungen worden, ihre Produktion zu verlangsamen. Es fehlt an neuen Aufträgen; alle Lieferungsverträge werden von den ausländischen Abnehmern gelöst. Die Frankenhause hat Arbeitslosigkeit im Gefolge. Die ersten Opfer der beginnenden Krise sind die Metallindustrie in der Umgebung von Paris, die Seidenindustrie in Südfrankreich, die Textilindustrie im Norden, auch die Schuh- und Lederindustrie in Paris und Limoges, ferner die gesamte Pariser Luxuswarenindustrie, die in erster Linie auf ausländische Kunden angewiesen ist. In den meisten dieser Betriebe mußte die Arbeitszeit beträchtlich verkürzt und ein Teil der Arbeiter entlassen werden. An manchen Orten haben die Räumigungen bereits 30 bis 50 Prozent der Arbeiter betroffen.

Aber auch abgesehen von den Exportindustrien machen sich im gesamten Wirtschaftsleben Frankreichs Anzeichen einer Stagnation geltend. Im Großhandel ist es weniger die Frankenhause an sich, als die Ungewißheit, wie lange sie noch anhalten wird, die den Geschäftsgang hemmt. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei einem einsetzenden Rückgang der Preise die Abnehmer mit ihren Bestellungen so lange als möglich zuwarten, in der Hoffnung, die Preise würden unterdessen noch weiter fallen. Infolgedessen bleiben den Großhändlern Warenvorräte liegen, die sie teuer eingekauft und schließlich nur mit Verlust liegen können. Dazu kommt noch die Ungewißheit, wie sich der Geldmarkt gestalten wird. Aufwertung, Deflation, Stabilisierung bringen erfahrungsgemäß eine Geldknappheit mit sich, gerade in einer Periode, wo der Kaufmann dringend Kredit bedarf, um sich über die Zeit der Stagnation hinwegzuhelfen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im Einzelhandel. Während der Käufer im Zeichen des Frankenkurses sich freilich sein Geld möglichst rasch in Waren umzusetzen und sich mit allem Nötigen einzudecken, weil er mit neuen Preissteigerungen rechnen muß, hält er sich mit seinen Einkäufen zurück. Trotzdem in allen Schaufenstern Plakate, die mehr oder weniger wahrscheinliche Voraussagen verkünden, der Preisabbau habe eingesetzt, zieht das Publikum wenig Kaufkraft. Trotz aller Reklame geht das Weihnachtsgeschäft in den Warenhäusern schlechter. Der Käufer ist nicht mehr so gewohnt, denn an diesen Orten sind fast ausschließlich die alten Warenhäuser vom Kreislauf der Waren.

Unter den Rottleidenden der Frankenhause befinden sich auch die großen Vergnügungstempel und Nachtclubs in Paris, besonders diejenigen, in denen man die namhaftesten Künstler der Franzosen vorzog. Jene fremden Gäste, die im Lande

einen Warnvorsatz der Militärkontrollkommission.

Daß vom deutschen Standpunkt aus die Einschaltung solcher Prüfungsleute keineswegs unerwünscht ist, braucht nicht verstanden zu werden. Die Rheinlandfrage ist in Genf ausgiebig erörtert worden, ohne daß es zu einem handgreiflichen Ergebnis gekommen wäre. Das ist es, was die Delegation von der oppositionellen Kritik wohl am meisten verabscheut wird. Man darf freilich hier auch die taktische Seite der Angelegenheit nicht übersehen. Es lag das Bedenken vor, daß bei einem hartnäckigen Bestehen auf den deutschen Forderungen die Verhandlungen in ihrer Gesamtheit gefährdet werden könnten. Wie sich die Dinge nun weiter entwickeln werden, ist vorläufig schwer zu sagen. Jedenfalls bietet der Weg in die Definitive gewonnene Gebante, die Rheinlandfrage in Verbindung mit dem Locarnovertrag zu bringen, die Idee einer doppelseitigen Kontrolle zur Verhinderung weiterer Handlungen, ein weisses Feld der Möglichkeiten. Es wäre zu früh, schon jetzt zu sagen, ob eine solche Frage im Rahmen der Deutsch-französischen Abordnung in Genf zu diskutieren ist. Als vorläufigen Gedanken der Genfer Verhandlungen sucht die Delegation die Festsicherung, daß die Garantien des Locarnovertrages in Genf zum Wort fanden und damit die Einseitigkeit der Vorwürfe ermittelten, die der deutschen Unterhändler L. L. gemacht wurden, weil sie ihnen erteilten Zusagen sich nicht hatten schriftlich geben lassen.

Dieser Beispiel zu einem evtl. Nachspiel

Paris, 14. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Trotzdem man an den hiesigen offiziellen Stellen der öffentlichen Meinung gegenüber mit Nachdruck betonte, die Annahme des Genfer Abkommens durch Briand sei im vollen Einverständnis mit dem gesamten französischen Kabinett erfolgt, ist es nicht schwer vorauszufragen, daß die Genfer Tagung im Laufe des französischen Ministerrats ein Nachspiel haben wird, das kaum lauter Harmonie aufweisen dürfte. Einzelheiten über die Ministerberatungen am letzten Freitag und Samstag, die jetzt bekannt werden, lassen erkennen, daß Briand, der heute vormittag dem Präsidenten Doumergue eingehenden Bericht über die Genfer Tagung erstattete, in den nächsten Tagen einen harten Kampf im Kabinett zu bestehen haben wird. Diese Informationen über die Art und Weise, wie die sogenannte Einmütigkeit im Kabinett zu Stande kam, sind derart, daß man in politischen Kreisen die Möglichkeit einer wenigstens teilweise Revision des Abkommens nicht von der Hand weist. (1)

Es steht fest, daß der nationalistische Genfonsminister Tardieu und einige seiner intimen Freunde, vor allem mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Marin soll sich an jenem Tage in solch heftigen Ausdrücken ergangen haben, daß sogar Poincaré in Angst um das Kabinett der nationalen Union geriet und ihn zu beschwichtigen suchte. Da sich jedoch Marin klar darüber ist, daß eine Desavouierung Briands durch das Kabinett unvermeidlich zu neuen Ministerwahlen, vielleicht sogar von einem Kabinett Poincaré zu einem Kabinett Briand führen würde, hat er sich in den entscheidenden Kabinettsberatungen zornbeugend beseitigt. An

Städtische Nachrichten

Haus der Jugend!

Weise des Mannheimer Jugendheims

In aller Stille entstand am Luisenring 40 durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung das Mannheimer Jugendheim und die Jugendherberge. Es war ein glücklicher Gedanke, beides mit einander zu verbinden. Schon von außen macht das neue Heim einen freundlichen Eindruck. Das verwitterte alte Verwaltungsgebäude der Führerverwaltung hat einem hellen, sauberen Bau Platz gemacht. Mit dem neuen Gewände ist auch die Bestimmung des Hauses eine andere geworden.

Am Dienstag nachmittag fand eine feierliche Einweihungsfeier mit Uebergabe des Heimes durch die Stadtverwaltung an die neuen Inhaber statt. In einfacher Weise war das Haus zum Empfang hergerichtet worden. Schlichtes Grün und die hellen Farben des Innern gaben den Rahmen der Feier ab. Unter den Erscheinenden bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Dr. Ruher, Bürgermeister Dr. Böttger, Landeskommissar Hebling, Vertreter des Stadtrats und des Stadtverordnetenkollegiums, Geh. Rat Dr. Siedinger, Oberbürgermeister Professor Dr. Brohmer vom Ministerium des Innern und Unterricht, die Vertreter der verschiedenen Jugendbünde, des Disziplinar Ausschusses für Reibübungen u. a. m.

Nach einem eintleitenden Harmoniumvortrag hielt im Auftrag des Verwaltungsausschusses Herr Dälsden die Erscheinenden willkommen.

Der Redner führte aus, das Heim werde kurz „Haus der Jugend“ genannt, da es ausschließlich der Jugend gehört. Die Jugend braucht eine Stätte, wo sie sich ihre Welt aufbauen kann. Ernst, Freude und Spiel soll in diesem Heim herrschen, die Jugend soll sich hier selbst ihre Weltanschauung bilden. Die Zusammensetzung des Verwaltungsausschusses bietet die Gewähr, daß jede Gruppe zu ihrem Recht kommt und sich frei entfalten kann. Auch die Jugendherberge werde sich frei entfalten können. Das Haus wird eine Gewähr bekommen, schloß Herr Dälsden, es ist kein Verwaltungsgebäude, sondern ein Heim, in dem das Temperament der Jugend herrscht.

Oberbürgermeister Dr. Ruher

wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß manches Problem, das die Stadtverwaltung ausführen wollte, durch die wädrige Umstände aufgegeben werden mußte. Bereits in der Dragoner-Kaserne seien schätzbare Versuche gemacht worden. Man müsse sich freuen, ein Haus bieten zu können, das eine Stätte der Jugend sein kann. Durch das Freimachen der Wohnungen, die sich in dem Gebäude befinden, habe sich das Bauen etwas verzögert. Die Stadt trete auch jetzt nicht in unmittelbare Verbindung mit der Jugend, eine Einflußnahme gehe es daher auch nicht. Hier in diesem Hause handle es sich um eine Jugend, die außerhalb der Schule stehe und die keine Bevormundung wolle. Ihr müsse es gegeben sein, frei zu handeln. Sie müsse geführt werden. Das sei die richtige Pflege. Es solle eine Pflegestätte der jugendlichen Freiheit und keine Anstalt sein, die mit engen Schranken Pflichten und der Art vorbestimmt und zu herrschen suche. Hier soll der Grundstein für die werdende Persönlichkeit gelegt werden. Der Jugendlichen soll die Führung und Pflege fehlen, er soll aber selbst bilden. Der Redner ging dann auf die Wandbewegung ein. Junge Menschen kommen aus fremden Städten und finden in der Jugendherberge Unterkunft. Hier erfahren sie auch das Wichtigste über Stadt und Leute. Das Heim müsse auch in der Wandbewegung das Ziel sein. Oberbürgermeister Dr. Ruher schloß: „So übergebe ich das Haus der Ortsgruppe der Deutschen Jugendherbergen und bitte, das Haus zu hüten und mit einem guten Geiste zu füllen!“

Der 1. Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Professor Dr. Gruber

behandelt die Geschichte des Heimes. Der Anfang der Jugendherberge sei in der L-Schule gemacht worden. Den Bemühungen des Oberbürgermeisters sei es gelungen, einen Raum für diesen Zweck zu erhalten. In der Dragoner-Kaserne standen dann 2 Schlafräume zur Verfügung. Auch ein Aufenthaltsraum für die Jugendbünde sei geschaffen worden, jedoch seien diese Räume bald zu klein gewesen. So sei der Gedanke entstanden, ein größeres Heim zu errichten. Der Stadtverwaltung sei es zu danken, daß heute dies schmale Heim der Jugend zur Verfügung stehe. Das „Haus der Jugend“ umfasse zwei Dinge, die Jugendherberge und das Jugendheim. Die Jugend ziehe es immer noch hinaus zum offenen Himmel, zum offenen Wind und zum offenen Feuer. Hier im Heim solle sie auch offene Herzen finden. Im Heim soll sie sich eine Weltanschauung suchen.

Die Weihnachtsgans

Skizze von Richard Jozmann

Reißer Schnee wirbelte und flodde durch die Straßen von Wuppach, und auf den träge fliehenden Mannsternen bildete sich ein junges Eis, zart wie glasse Silberhaut. Das erste Weihnachtswetter war kurz vor Tagesanbruch glücklich eingetroffen, denn man schrieb den 24. Dezember, und der grübelgraue Himmel atmete nun kommende Christfestherrlichkeiten. Vom altgrünen Zwickelkirschturm auf dem Kornmarkt schlug um fünf Uhr nachmittags die Posten des kleinen Stadttheaters „Murella“ offenete sich, und lauschend erblickten die herauskommenden Kinder die unverfrorenen Winterfreude. Denn als sie vor zwei guten Stunden zum Besuch des Weihnachtswärdens in den Saal getreten, war ihnen noch gar nicht untertlich ums Herz gewesen trotz der vielen, mit Wattenwäuschen und Glaseiszapfen behängten Tannenbäume. Das Weihnachtsspiel von König Badelkopf, vom schwarzen Wenzelkreiser, vom Prinzen Hachtmunt und der Prinzessin Seckermund, die der dröckige Kaiser alle durch List und Schlawauerei besticht, war wohl sehr unterhaltend und lustig gewesen — aber hier draußen hatte die Natur inzwischen ein viel frohlicheres Theater aufgebaut! Wie hübsch standen die Häusergärten da mit ihren weiden Mägen und Krägen, wie aierlich leuchten die Bäume und Decken ihre stockigen Schneepelze! Wie verzauert stand alles in der weißen Stummheit, wie erwartungsvoll dehnten sich die unterm dichter einsetzenden Schneefall ruhenden laulosen Straßen. Aber nun kam Vörn und Leben ins Städtchen, nun ging es an ein Schneeballwerfen und Schlitten auf den blanken überzuckerten Pflastersteinen. Weihnachtswetter, ja! Und in wenigen Stunden bligte der Fichterbäum, und es wurde besichert, was das junge Herz gewünscht und erhofft hatte! Schnell zerstreuten sich die Kinder nach allen Seiten in die Gäßchen, die Winkel von Wuppach, und der Kornmarkt lag bald wieder stummverschlafen und vereinstamt da.

Aus dem Theaterhause trat jetzt ein Mann, schwächlich, fast koffer, lockiges Haar, unter einem breitkrämpigen Künstlerhut, etwa Ende der dreißiger Jahre. Auch er war überzogen von dem plötzlichen Winterüberfall; frohlockend schlug er den Kragen seines dünnen, etwas abgetragenen Mantels los und tappte durch den Flockenwirbel davon.

„Alle Wetter“, sprach er vor sich hin, „heißt gehts wieder mal an den Weidwint, jetzt koffer's noch mehr Gols und Kopsel! Aber das tut nichts, wir haben vorläufig Geld in der

die Kunst pflegen, das Vaterland und das Staatsbürgertum kennen lernen. Der Redner übernahm dann das Heim, dessen Pflege er der Jugend ans Herz legte.

Oberbürgermeister Professor Dr. Brohmer

überbrachte die Glückwünsche des Ministeriums. In 30 Jahren werde die heutige Generation selbst in der Verwaltung tätig sein und die Bewegung weiter ausbauen helfen. Mannheim sei immer großzügig gewesen. Geh. Rat Dr. Siedinger habe die Schule auf- und ausgebaut und für Spielgelegenheiten gesorgt und jetzt habe man dieses schöne Heim geschaffen. Als Führer in der Jugendherbergewegung fand der Redner warme Worte. Er wünschte dem Heim eine glückliche Entwicklung.

Nachdem die feierliche Feier durch einen Harmoniumvortrag ihren Abschluß gefunden hatte, begann der

Rundgang durch das Haus.

Die einzelnen Räume sind in hellen Farbtönen gehalten. Durch die Einfarbigkeit der Wände wird ein einheitlicher freundlicher Eindruck erzielt. Eine praktische Deckenbeleuchtung sorgt für die Erhellung der Räume. Im ersten Stock sind die Verwaltungsräume u. größere Verwaltungszimmer. Im 2. Stock befindet sich das Jugendheim der verschiedenen Bünde. Jedes Zimmer trägt einen besonderen Namen; so gibt es z. B. ein Hans Breuer-Zimmer, das der Erinnerung an den im Weltkrieg gefallenen Heidelberger Pionier der Wandervogelbewegung gewidmet ist; ein Walter Vier-Zimmer, dem Dichter „Zwischen zwei Welten“, ein Hans Verth-Zimmer, dem Dichter der rheinischen Industrie, ein Karl Bröder-Zimmer, dem Dichter der Arbeiterjugend, ein Hermann Pöns-Zimmer, dem Sängler der Lüneburger Heide, ein Hans Thoma-Zimmer und schließlich einen großen Lesesaal, das Schillerzimmer. In jedem Zimmer befinden sich auch Bilder namhafter Künstler. Im 3. Stock befindet sich dann die Jugendherberge für Knaben und Mädchen. Auch hier Freundlichkeit der einzelnen Zimmer und große Sauberkeit. Praktische Bäderäume schließen sich an die Schlafräume an. Hier stehen Eisenbetten mit Matratzen, alles macht einen recht wohligen Eindruck. Man merkt, daß hier sachkundige Leute am Werk waren. Die Räume der Herberge sind ebenfalls mit verschiedenen Namen versehen wie: Schwarzwald, Oberrhein, Neckar und Kurpfalz.

Mannheim darf auf dieses neue Jugendheim, das „Haus der Jugend“ stolz sein. Mit den einfachsten Mitteln wurde hier eine Stätte für die Jugend geschaffen, in der sie sich wohl fühlen muß. In den Reihen der Wandervogel wird dieses schöne Heim bald einen besonderen Anziehungspunkt bilden und Mannheim weiteren Kreisen bekannt machen.

Steuerkaren 1927. Das Städtische Nachrichtenamt weist nochmals darauf hin, daß die Zustellung der Karten seit 13. Dezember durch die Schulpflicht auf die Hausbesitzer erfolgt. Diese oder deren Stellvertreter haben die ihnen übergebenen Steuerkarten an die Arbeitnehmer weiterzuleiten. Steuerkarten, die wegen Wohnungswechsels der Steuerpflichtigen von den Hausbesitzern nicht zugestellt werden können, sind innerhalb drei Tagen den Polizeiwachen zurückzugeben. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 8. Dezember hingewiesen.

Neuer Schlafwagen Frankfurt—Mannheim—Ghr. Vom Verkehrsverein wird angekündigt: Die Mitropa hat von heute ab eine direkte Schlafwagenverbindung zwischen Frankfurt und Ghr mit ihren neuesten Schlafwagen eingerichtet, mit direkten Anschlüssen von Berlin, Anhalter Bahnhof (ab 2.10); Hamburg Hbf. (ab 11.20); Köln Hbf. (ab 6.50 abends); Amsterdam C.S. (ab 12.37); den Haag C.S. (ab 12.15); Rotterdam, Maas (ab 12.18). Der Wagen verkehrt in der Zeit vom 15. Dezember bis 28. Februar mit folgendem Fahrplan: 11.38 nachm. ab Frankfurt a. M.; 1.10 vorm. an Mannheim; 1.34 vorm. ab Mannheim; 6.33 vorm. an Basel S.B.; 8.50 vorm. ab Basel S.B.; 10.30 vorm. an Zürich; 10.34 vorm. ab Zürich; 12.44 nachm. an Ghr. — 7.00 nachm. ab Ghr; 9.07 nachm. an Zürich; 9.20 nachm. ab Zürich; 10.46 nachm. an Basel S.B.; 11.10 nachm. ab Basel S.B.; 4.33 vorm. an Mannheim; 4.50 vorm. ab Mannheim; 6.30 vorm. an Frankfurt a. M. Der Zug hat unmittelbar Anschluß nach Daxos (an 2.25); St. Moritz (an 8.41); Schuls-Tarasp (an 8.16).

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadtverwaltung kann am 10. Dezember der Vorstand der Hauptkasse des Nationaltheaters, Stadtdirektor Durr, zurückblicken. Nach einer kurzen Dienztätigkeit bei der Hauptverwaltung wurde Durr im Jahre 1900 zum Nationaltheater versetzt, wo er für aus kleinen Anfängen heraus zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet hat. Großes Verantwortungsgefühl und seltene Pflichttreue sind die Eigenschaften, die den Jubilar besonders auszeichnen. Durch sein verbindliches, entgegenkommendes Wesen erfreut sich Durr bei den Künstlerpersonal sowohl als auch in Kreisen der Abonnenten unseres Kunstinstituts besonderer Wertschätzung. Möge es dem Jubilär unvornommen sein, noch viele Jahre mit der schätzbaren activen und körperlichen Frische in seinem Wirkungskreis tätig zu sein.

Tasche. Und wenn das alle ist, wird der Musengott schon helfen und den wackeligen Theatralen wieder ein Städtchen weiter-schleichen.“ Der vergnügte Mann hieß Felix Kummer und war derzeitiger Schauspieler am Stadttheater. Ja, Felix Kummer hieß er und war mit seinem widerspruchsvollen Namen ganz zufrieden. Glücklicherweise ist der Felix freilich nie gewesen, pflegte er zu scherzen, aber ganz unglücklich auch noch niemals. Und wenn mich der Kummer auch manchmal gebrüht hat, viel Kummer hab ich mir nicht darum gemacht, und will's Gott, soll er mich auch in Zukunft nicht unterkriegen. Ueberhaupt seit ich vor einem Jahr die grove Käse heimführte, die „richtige“ Handfrau, die drinnen wackelt im hässlichen Kreise und reget ohn Ende die fleißigen Hände — wenn sie auch noch nicht „den Andern wehret.“ Ja, Andern können wir mit Gottes Hilfe vorläufig noch nicht gebrauchen!

Unter diesem Selbstgespräch schritt der Schauspieler rüftig weiter, durchs hochbetriebe Grabener hinaus; denn er wohnte aus Billigkeitsgründen in der Vorstadt, wo die Häuser ins Dörfliche übergingen und zwischen Dörfen und Kledern lagen. Und er war sehr zufrieden mit dem heutigen Tage. Ein Schauspieler war plötzlich erkrankt, und er durfte im zweiten Stück als „König Badelkopf“ einspringen, eine Rolle, die er bei den Proben spielend mitgelernt hatte. Er wurde mit Beifall überschüttet, sodas der erkrankte Direktor ihm nach der Vorstellung einen Zwanzigmarkscheln in die Hand drückte. Dachte er doch die ganze Geschichte gerettet, der wackere Felix Kummer, und dem Direktor aus der schlimmsten Verlegenheit geholfen. Durral nun sollte es ein prächtiges Weihnachtsgeld geben. Er wollte sofort mit seiner Käse in die Stadt zurück-schleichen und allerhand nützliche Sachen kaufen. Auch Schlüsseln für ihre weißen Mausezähnen, denn Käse trübete gern. Und im Vorgefühl dieser Freuden hing er an zu träumen: „Ein betteres Herz, ein lustig Lied, — Dann, Schicksal, Schlag nur zu! — Wir wollen sein, wer eher müd: — Ich oder du?“

Als er um die Dorfane von, traf er vor einem Gebötte auf eine erregte Bauerfrau, die mit einer jungen, hübschen und ratlos dastehenden Madlerin unter beständigem Armschlenker schalt und zankte. Felix Kummer hatte es bald heraus, das die junge Fahrkünstlerin das Unglück gehabt hatte, eine fetze Gans zu überreden, und das die gierige Bäuerin diesen Todesfall ausnützte und zehn Mark Schadenertrag verlangte.

„Ich habe aber doch nur sieben Mark bei mir“, sagte das junge Mädchen, dem das Weinen nahe war.

„Dann müssen Sie mit auf die Stadthof-stel!“
„Ich schide Ihnen die schleudern drei Mark morgen per Post nach — wirklich!“

Geschäftsjubiläum

Die Firma Friedrich Dröll, Q 2, 1, ein Mannheimer Geschäft von altem, gutem Klang, kann in diesen Tagen auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Ihre erste Niederlassung war das Haus Q 1, 4, gegenüber der damaligen Haupt-wache im alten Rathaus an der Breitenstraße (dem sogenannten „Poorigen Ranz“). Gründer war der chirurgische Instru-mentenmacher Johann Friedrich Dröll. Im Jahre 1830 siedelte der Gründer nach dem Hause Q 2, 1 über, das er für 6080 Gulden ersteigert hatte. Das Haus Q 2, 1 lag an der Pfälzerstraße, durch die damals vermutlich, da die seltsamen Straßen der Pfälzer (nennen der Rettungshäuser) zu schmal waren, sich hauptsächlich der Verkehr aus der Pfalz be-wegte. In den 70er Jahren erlernte ein Bruder des Gründers, Ludwig Dröll, in dem Mannheimer Geschäft das Wand-geräthehandwerk und gründete Ende der 70er Jahre ein gleiches Geschäft in Frankfurt. Die Mannheimer Firma ging im Jahre 1889 auf den ältesten Sohn Karl Friedrich Dröll über, der das Geschäft durch Verbesserungen an die Universitätsklinik in Heidelberg erweiterte und eine Filiale in der Verabreiter-strasse 15 in Heidelberg errichtete, die gleichfalls, dank der Tä-tigkeit und Zuverlässigkeit des Geschäftsinhabers, bald in Flor-iam, 1900 siedelte Karl Friedrich Dröll nach Heidelberg über, worauf das Mannheimer Geschäft von dem jüngsten Sohn, Friedrich Wilhelm übernommen wurde. Am 24. Mai 1901 über-nahm der Gründer der Firma, der als einer der markantesten Köpfe der Bürgerschaft sehr populär war. Zwei Jahre darauf wurde das heutige städtische Geschäftsgebäude unter Ein-nahme eines Nebenhauses erstellt und die Fassade mit der Marmorblüte des Gründers geziert. Der Ruf der Firma Dröll hat sich im Laufe der Jahre in allen Kreisen verbreitet und ist weit über die Grenzen des Landes hinausgedrungen. Es wird daher der Firma zu ihrem Jubiläum nicht an Glück-wünschen von nah und fern fehlen und man kann die Bewusst-sein haben, daß auch die fernere Entwicklung des Geschäfts sich auf den bisher bewährten soliden Bahnen erfolgreich weiter bewe-gen wird.

Veranstaltungen

Tanztees und Nachmittags-Vorstellungen in der Fabelle. Die 4-1/2 Uhr Tanztees im Fabelle-Kabarett — seit langem der Treffpunkt der besten Mannheimer Kreise. Neben wittwisch und Samstag huldigen die Besucher dem Tanzsport, anreuzt durch das vorzügliche Jazzbandorchester und zur — wachung angeleitet von den aufstretenden Tanzkünstlern. Im Mittel-punkt steht Ossi Deana, eine Lieblingschülerin Mary Wig-nams. An jedem Sonntag wird das Attraktionsprogramm zweimal geboten. Empfehlenswert ist besonders die Nachmit-tags-Vorstellung, da abends wegen Ueberfüllung Hunderte un-tergehen müssen.

Weihnachtsfahrt nach Randerken. Der Verkehrsverein Randerken veranstaltet vom 20. Dezember bis 2. Januar eine Gesellschaftsreise nach Randerken im Berner Oberland. Große Sportveranstaltungen (Eiskürage, Gelschneefahren, Eishockey, Skitour) in dieser herrlichen Gebirgs-welt versprechen einen genussreichen Weihnachtsaufenthalt. (Siehe Anzeiger.)

Weihnachtsbeihilfe auch für die badischen Beamten. Wie verlautet, wird die badische Regierung, dem Beispiel des Reiches folgend, ihren Beamten eine einmalige Weih-nachtsbeihilfe gewähren.

Ein Weihnachtsbaum für alle. Der Fremdenverkehrs-verein Nürnberg hat bei den maßgebenden Stellen die An-regung gegeben, einen elektrisch beleuchteten Weihnachtsbaum für Alle aufstellen zu dürfen. Es lag dabei der Gedanke angründe, nicht nur den Fremden, die zur Weihnachtszeit in Nürnberg weilen, und den nach altem Brauch zum Thoma-Tag kommenden Studierenden der süddeutschen Hochschulen und allen Herren eine Aufmerksamkeit zu erweisen, sondern vor allem auch der sehr großen Zahl derer eine Freude zu bereiten, die sich hier fremd und einsam fühlen, die gerade in der Weihnachtszeit das Gefühl der Verlassenheit besonders empfinden oder die einen eigenen Christbaum entbehren müssen. Diesen allen soll der „Weihnachtsbaum für Alle“ er-strahlen. Durch das Entgegenkommen und die Unterstützung des Stadtrates, des städtischen Elektrizitätswerkes und des Vorortes Nürnberg-Df ist es ermöglicht worden, den Plan zur Ausführung zu bringen. Der Christbaum wird am Bahnhofplatz vor dem Königsplatz zur Aufstellung kommen. — Wir möchten auch für Mannheim die Aufstellung eines Weihnachtsbaumes für Alle angelegentlich empfehlen. Der Verkehrsverein sollte ungefallen die Sache in die Hand nehmen.

Feizung der Turnhallen. Der Badische Unterrichts-minister hat eine aus dem Jahre 1921 stammende, angelehnt der damaligen Brennstoffknappheit erlassene Verordnung über die Feizung der Turnhallen aufgehoben und angeordnet, daß künftig die Beheizung der Turnhallen je nach dem Stand der Außentemperatur auf 12—15 Grad Celsius vorzuziehen ist.

„Das sind Ausflüchte — das kennen wir schon.“
„Ach, lassen Sie mich doch gehen — in einer halben Stunde muß ich am Bahnhof sein, und wenn ich den Zug verpasse — ach Gott, ach Gott!“ Jammerte die Madlerin. „Sie sollen ja die Gans behalten, gute Frau, ich will das Tier gar nicht haben. Nehmen Sie die sieben Mark, und braten Sie sich die Gans selber.“

„Wir essen keinen Gänsebraten“, erklärte die wäntende Bäuerin.

„Ja, was soll ich denn da tun?“ fragte die Madlerin verzweifelt. „Sieben Mark ist doch ein schönes Stück Geld.“

„Zehn Mark sind noch schöner“, hoffnähelte die andere, „und zehn Mark ist die Gans wert. Sie war meine beste und wiegt ihre dreizehn Pfund.“

Der Schauspieler hatte teils beunruhigt, teils ungehalten diesem Gänsehändler zugehört und trat nun an die freitenden Parteien heran, nahm die Gans an sich und wog sie in den Händen. Es war wirklich ein strammes Tier; da gab's min-destens zwei Pfund Schmalz. Und das junge Mädchen war in der Tat eine Fahrkünstlerin gewesen: ihr Rad war dem armen Vogel glatt über den Hals gegangen und hatte ihn kunstgerecht franguliert. Ein ganz appetitlicher Braten.

„Geben Sie mir fünf Mark, verehrtes Fräulein“, wandte er sich an die ungeduldig dastehende Madlerin. „So! Und hier gute Frau, gebe ich Ihnen aus meiner Tasche fünf Mark dazu. Nun haben Sie Ihre zehn Mark, die Gans ist jetzt mein, und Sie, unglückliche Gansdierin, haben bei dem Geschäft zwei Mark eripart! Wenn ich ein Krösus wäre, würde ich es, mein schönes Fräulein, für Ritterpflicht halten, die Gans voll zu be-zahlen. Aber ich bin auch nur ein armer Teufel, und Strafe müssen Sie doch schließlich haben für Ihr unvorsichtiges Handeln.“

Felix Kummer lästete mit einer großartigen Gebärde seinen Künstlerhut und schritt, die Gans unterm Arme, davon, die beiden Parteien zufrieden über dies salomonische Urteil zurücklassend. Die Bäuerin verschwand schmunzelnd in ihr Gebötte, die Madlerin sah aus und strampelte erst davon, dem Bahnhof zu und dem Kitzig, der sie wohl in die Arme des schuschig harrenden Bräutigams führte.

„Rein, wird sich die Käse freuen“, lächelte Felix Kummer. „Einen Gänsebraten haben wir ja seit Menschengedenken nicht mehr gegessen!“ Und er träumte wieder seinen Lieblingsreim vor sich hin, diesmal den Umständen nach variiert:
„Die Gans im Arm, im Saß das Geld,
Dann, Schicksal, hau nur zu.
Wir wollen sein, wer mehr ausfällt:
Ich oder Du!“

Film-Rundschau

L. Alhambra-Theater. Zwei Großfilme bilden das neue Programm, von denen zweifelsohne der nach der Komödie 'Der Spittler' unter der eigenen Regie des Verfassers Peter Paul Feininger gedrehte, 'Die Welt will belogen sein', der bessere ist und zwar vor allem wegen seiner Problemstellung, daß der Mensch ohne Liebe nicht leben kann. Das ist zwar keine neue Botschaft, aber gerade wie sie uns aufs Neue eingedrungen wird, das macht den hohen Reiz des Films aus. Direktor Boos erleidet bei einem Brande eine Kopfverletzung, als deren Folgen ein Wahrheitsfanatismus zurückbleibt. Er muß die Wahrheit sagen und richtet damit überall das größte Unheil an. Aus dem anfänglichen Drama wird durch schließlich eine Komödie. Er kann wieder lügen und alles ist wieder eitel Freud und Wonne. Harry Vidale, der als Direktor Boos sich von einer neuen Seite zeigt, schöpft seine Rolle gut und wirkungsvoll aus und beweis damit, daß er nicht nur aberwitzige Nebenrollen spielen kann. Georg Alexander und Mary Christiana sind ein auf gezeichnetes Ehepaar. Junge Robertson als Boos' Braut, Wally Wila u. a. sind ausgezeichnete Nebenfiguren. Das ist das Gute des Films, aber von derartigen Nebenrollen und schlechten Darstellungen, wie die des Journalisten Töne und eine 'Redaktion' sollte man sich doch endlich fernhalten. Wäre es wirklich so, wie man hier glauben machen will, wäre es um die Presse wirklich schlecht bestellt! — Der Fern-Andra-Film 'Es lockte der Ruf der wilden Welt' ist guter Durchschnitt, eine alte Variation in neuem Gewande, die durch das Spiel der Darsteller, vor allem Fern Andra und Otto Gebühr, immerhin lebenswert gemacht wird. Kurt Brenzel zeigt, daß er noch brennen kann. Die musikalische Illustration ist wie immer ausgezeichnet. Die Wochenchau ergänzt das umfangreiche Programm.

Kommunale Chronik

Stadtverordnetenwahl in Heidelberg. Kr. Heidelberg, 14. Dez. Bei der heutigen Wahl des Stadtverordnetenvorstandes stimmten 83 Stadtverordnete ab. Es erhielten Stimmen: Liste der D.V.P. des Zentrums und der Demokraten 33, Vereinigte bürgerliche Gruppen 22, Sozialdemokraten 14, Kommunisten 12. Gewählt sind die Stadtverordneten: Reubaus (L.), Krüger (D.V.P.), Dr. Paerberle (Dem.), Fr. Aug. Schmidt (L. v. Gr.), Georg Schmidt (Soz.), Franz Böning (Komm.); als Stellvertreter: Riebes (D.V.P.), Stafe (L.), Dr. Wacker (L. v. Gr.). Bei der anschließenden Wahl wurde Stadtd. Georg Schmidt (Soz.) zum Obmann und Fr. Aug. Schmidt (L. v. Gr.) zum Obmannstellvertreter gewählt. Unter Umständen wird die ganze Wahl angefochten, da der Wahlvorschlag der vereinigten bürgerlichen Gruppen nur von einem Mitglied unterzeichnet war und außerdem die Zustimmungserklärungen der zu Wählenden fehlte.

Ansetzung von Gemeindevahlen

Worheim, 14. Dez. Von sozialdemokratischer Seite sind die letzten Vorheim'schen Stadtratswahlen beim Landeskommissar in Karlsruhe angefochten worden. Wie es heißt, soll sich die Beschwerde darauf stützen, daß angeblich die Stimmzettel der verschiedenen Listen nicht äußerlich gleich gewesen sind.

Reustadt i. Schw., 14. Dez. Auch in Reustadt ist die Gemeinderatswahl angefochten worden, und zwar von der Sozialdemokratischen Partei, sobald sich nunmehr der Bezirksrat mit der Angelegenheit zu befassen haben wird.

Ungültigkeitserklärungen von Gemeinderatswahlen

Taubertshausen, 14. Dez. Der Bezirksrat hat die Gemeindevahlen in Grünsfeld und Reustadt, die Gemeinderatswahl in Marbach, sowie die Gemeindevorordnetenvahlen in Altmstadt und Wittingen für ungültig erklärt. Die Einsprüche gegen die Gemeindevorordnetenvahlen in Taubertshausen wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Willingen, 14. Dez. In der Bezirksratsitzung wurden die Gemeindevahlen aus den Gemeinden Unterfirnach und Pfaffenweiler wegen großer Formfehler für ungültig erklärt. In der einen Gemeinde war die Dauer der Wahlzeit nicht genügend bekannt gemacht, während in der anderen die Stimmzettel zweier Parteien einen zu großen Unterschied im Format aufwiesen.

L. Wiesloch, 14. Dez. Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Gröppler die Wahl des neuen Gemeinderats statt. Von den 12 Gemeinderatsmitgliedern errangen sich das Zentrum 3 Sitze, die bürgerliche Vereinigung des Mittelhandes, der Deutschen Volkspartei und der Gewerbe- und Handwerkervereinigung Wiesloch 3 Sitze, Deutsche Volkspartei 3 Sitze, Sozialdemokratische Partei 3 Sitze und Demokraten 1 Sitz.

Theater und Musik

Nationalistischer Mannheim. Die geistige Tief- und 'Aufführung sollte zu einem Verplätzungsspiel führen, brachte aber durch Krankheit auf der ganzen Linie nur ein Gespielt der Ausfälle. Rolle Vandewehr, eine ausgezeichnete Kraft des gegenwärtigen Ensembles der vortrefflichen Manninger Oper und in Mannheim bereits durch ein erfolgreiches Libretto bekannt, sang die Martha. Es hatte den Anschein, als habe sie diese Partie schon eine Weile nicht mehr gesungen, und auch die darstellerische Verknüpfung in dem fremden Ensemble schien durch die rasche Übernahme der Partie, soweit wir der Vorstellung folgten, auf die Improvisation angewiesen. Darüber hinaus blieb der Eindruck der Leistung eines echten Operntalents sowohl in der wohlklingenden Stimme wie in dem auch in der Zurückhaltung von starkem Impuls durchdrungenen Spiel von nachhaltiger Wirkung. Adolf Volkmann konnte besonders am Anfang die himmlische Begeisterung durch die Krankheit nicht verbergen, die noch vor kurzem die auf diese Woche angelegte 'Jenufa'-Premiere wieder hinausgeschoben ließ. Wie aber wollten die Tüden einer solchen Erkrankung überwand, achtete wieder den erfahrenen, mit souveräner Technik begabten Stimmkünstler, der sich allerdings vor solch alljährlicher Wiedergelung bei derartig anstrengenden Partien hüten sollte. Bahling & Schokiano war in besonders vultantischer Disposition und vermehrte seine ungewöhnlich ausdrucksvoll gesungene Rolle durch recht bahlingische Dialogeinslagen. Den Mühlbach, der eigentlich nur dem Bariton gehört, sang gestern Hugo Polkin. Viel mehr als das dankenswerte Gespielt befähigte die regelmäßig wenig sorgfältige Vorbereitung selbst Aushilfscharakter; ihr musikalisches Gefüge (Leiter: Erich Ortmann) zeigt anwells eines Abbröckeln und aus den Fugen gehen, das zu den hauptsächlichsten Mängeln des Programmmeaus gehört, vor dem wir unsere Blicke die andere Ansprache auf Grund ihrer Geschichte zu heben hat, unter allen Umständen bewahren möchten. Dr. K.

Pied und Chorled im Felteliter von Sturm und Drang behandelte am gestrigen Abend im großen Saale der Harmonie der Ordinarat für Musikwissenschaften an der Universität Heidelberg, Professor Dr. A. B. Moser, die Reihe der von Weichers' Pädagogium der Tonkunst arrangierten musikalisch-historischen Vorträge fortsetzend. Nach einigen kurzen Ausführungen über das Oratorium des in be- handelnden Zeitabschnitt wandte sich der bekannte Musik-

1. Philippsthal, 14. Dez. Bezüglich der Rheinisch-Ansel soß nach einem Beschluß der jüngsten Gemeinderatsitzung Pachtanlaß für die gemeindeeigenen Grundstücke nach Maßgabe der entfallenden Hochwasserflächen gewährt werden. — Der Racherlohn für einen Ster Brennholz wird 15 Pfg. über den Tarifsatz erhöht. — Wegen Umbruch des Dorfagers mit einem Pannbaumotor soll eine zweite Abstimmung der Gemeindeglieder erfolgen.

L. Unterwiesheim, 14. Dez. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Kähler fand hier nach den Wahlen die erste Bürgerausschuss-Sitzung mit reichhaltiger Tagesordnung statt. Als erster Punkt wurde die Beratung des Gemeindevoranschlags vorgenommen, der mit 120 000 Mark Ausgaben und 113 000 Mark Einnahmen eine Unterbilanz von 7 000 Mark aufweist, die durch Gemeindevoranschlag zu decken ist. Nach längerer Debatte wurde der Punkt mit 44 gegen 9 Stimmen angenommen und die Umlage auf 90 Pfg. je 100 Steuerwert festgesetzt. Die Zustimmung zu einer dringlichen Inflationsschuldensanleihe wurde ebenfalls mit 38:15 Stimmen erteilt. Bei Punkt 'Verschiedenes' kam ein Antrag zur Sprache, der sich mit dem Projekt der Wasserleitung beschäftigte. Es wurde verlangt, auf das Kulturbauplan Ostelbergs, dem die Pläne für die Wasserleitung übertragen wurden, einzurufen, damit sobald als möglich die Arbeiten aufgenommen werden können.

Offenburg, 13. Dez. An der Stadtratswahl beteiligten sich alle 72 Abgeordneten. Die Deutschnationalen erhielten 5 Stimmen (1 Sitz), das Zentrum 23 Stimmen (6 Sitze), die Demokraten 9 Stimmen (2 Sitze), die Sozialdemokraten 13 Stimmen (3 Sitze), und die Deutsche Volkspartei 4 Stimmen (1), die Arbeiterpartei 13 Stimmen (3 Sitze). 15 Stadträte wurden durch die Abstimmung gewählt. Für den 16. war das Ergebnis für Zentrum und Deutsche Volkspartei gleich. Das Los entschied zugunsten der Deutschen Volkspartei.

Neue Mitteilungen

Um die erledigte Odenloberer Berufsbarometerstelle haben sich 27 Herren beworben, meistens Juristen und Verwaltungsbeamte. Die Entscheidung fällt in den nächsten Tagen.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst. Ernannt wurden: Landrat Franz Josef Roth in Bruchsal zum Landrat in Waldkirch. — Zum Gendarmerieoberwachmeister der Gendarmeriewachmeister Eugen Herberger in Furtwangen, Amt Donaueschingen.

Berufen wurden: Landrat Ernst Fretsch in Waldkirch an das Bezirksamt Emmendingen, Regierungsrat Dr. Friedrich Richter in Willingen an das Bezirksamt Bruchsal, Regierungsrat Dr. Eduard Pech in Willingen an das Bezirksamt Karlsruhe und Regierungsrat Dr. Hermann Ramsperger in Wellingingen an das Bezirksamt Willingen.

Kr. Heidelberg, 14. Dez. Im Verfassungsausschuß der Heidelberger Studentenschaft hat die Liste ihren Widerstand gegen die Zulassung einer Gesamtstimmung aufgegeben. — Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn gibt eine Ermäßigung der Bergbahnfahrpreise bekannt. Vom 20. d. M. ab werden bei Benutzung von Nummernkarten für die Talfahrt nur halb so viel Nummern gelost wie für eine Bergfahrt, mindestens jedoch eine Nummer. Die Preise für Rodelfarten sind auf 2 Mark herabgesetzt.

L. Odenheim, 14. Dez. Nach dem Vorbild des Backerhofes wird in nächster Zeit auf dem Schindelberg von einem Odenheimer ein Erholungsheim eröffnet werden. Der Rohbau ist bereits fertiggestellt.

L. Gemmingen bei Eppingen, 13. Dezbr. Die Vorbereitungen für das große Wägrige Stiftungsfest des Gesangsvereins 'Eintracht' sind in vollem Gange. Mit dem Feste selbst ist ein Gesangsweikstreit verbunden, der weitliche Beachtung finden dürfte.

Aus der Pfalz

Die Errichtung eines Pfalzsenders — Inbetriebnahme nicht vor Juli n. J.

Ludwigshafen a. Rh., 14. Dez. Die Bayerische Pressestelle teilt mit: Die französische Militärbehörde hat am 22. November die Errichtung eines Pfalzsenders mit 20 Kilowatt-Maschinenleistung in der Nähe von Kaiserslautern genehmigt. Es soll nunmehr ein 10 Meter-Sender der Firma Telefunken auf einer Anhöhe nordwestlich von Kaiserslautern aufgestellt werden. Nachdem die Anfertigung und Aufstellung des Senders etwa 7 bis 8 Monate in Anspruch nimmt, wird seine Inbetriebnahme wohl nicht vor Juli nächsten Jahres erfolgen können.

Ludwigshafen, 14. Dez. Gestern nachmittag 12 1/2 Uhr verstarb ein lediger 21 Jahre alter, zur Zeit arbeitsloser Arbeiter von hier in der Wohnung der Eltern seiner Verlobten in der Hofstraße durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Das Vorhaben des Lebendigen wurde noch rechtzeitig gemerkt und er auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand gilt zu Beforgnissen keinen Anlaß mehr. Ursache der Tat ist Liebeskummer.

Worheim, 13. Dezbr. Gestern nachmittag brannte der vor dem Dorfe liegende Strohschuppen des Landwirts Karl Wippel vollständig nieder. Es verbrannten Strohvorräte von 300—400 Ztr., ferner eine Ackerwalze, ein Karren und ein Wagen. Man vermutet Brandstiftung.

Alberweiler, 14. Dez. Auf der Straße zwischen Landau und Gockheim scheiterte die Pferde von Hof-Gockheim und rieten mit aller Kraft in das am Ortsausgang von Gockheim auf der rechten Straßenseite haltende Auto des Schweinehändlers Ludwig Wiegler von hier. Das eine der Pferde überfuhr sich und vernichtete mit den wild umherfliegenden Hinterbeinen den ganzen Vorderteil des Autos mit dem Führersitz. Das Pferd wies nur an den Beinen einige Verletzungen auf; das andere Pferd war unverletzt.

Nachbargebiete

Ehrenmal für gefallene Turner an der Bergstraße

Darmstadt, 14. Dezbr. Der am Sonntag in Raunheim bei Groß-Geraun zusammengetretene Herbst-Turntag des Pfalz-Rhein-Gaues der deutschen Turnerschaft hat beschlossen, den Gedenkstein für die gefallenen Turner des Gaues halt in Darmstadt selbst, auf dem Frankenstein an der Bergstraße zu errichten.

Wampertheim, 13. Dezbr. Großer Beliebtheit erfreuen sich die öffentlichen Abende der Chorschule der evangelischen Gemeinde und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß bei der gestrigen Veranstaltung wieder der Saal des Reichsadlers dicht besetzt war. Lehrer Moos bietet mit seinen Schülern und Schülerinnen aus immer noch hervorragendes. Einleitend brachten die Kinder den dreistimmigen Chor: 'Herr, unser Gott', Klangooll zu Gehör. Anschließend lauschten die Besucher weiler den beiden Solovorträgen der kleinen Margarete Kling (Klavier) und des kleinen Martin Wohl (Violine), deren Spiel reichem Beifall ernteten. Außerdem brachte Margarete Kling noch mit Lehrer Moos einige vierhändige Klavierstücke zum Vortrag. Zwischen diese solistischen Darbietungen schob sich ein kleines Weihnachtspiel ein. Der Streit zwischen Sonnenschein und Schneeflocken. Mit großem Fleiß hatten sich die Kinder der Einübung des 'Der Teufel mit den 3 goldenen Haaren', ein Märchen in 3 Bildern nach Gebrüder Grimm und des Festspiels in Gesängen u. Deklamationen mit Klavierbegleitung 'Friedels Bänderfahrt' unterzogen. Der Abend lieferte wieder den neuen Beweis, mit welcher großer Hingabe sich Lehrer Moos der Erziehung unserer Jugend widmet. Der gesollte Beifall galt auch ihm und mag ihm Vohn sein für seine große Arbeit, die er durch diese Art der Heranbildung der Gemeinde leistet.

Der Bubikopf ist ehrlich!

Bei ihm sind keine künstlichen Verdeckungsmittel möglich, wie man sie bei langem Haar anwenden konnte. Der Bubikopf verlangt eine regelmäßige Pflege mit Pixavon, wodurch das Haar leicht jede Frisur annimmt.



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarschwämme hat auch nur annähernd die Wirkung von Pixavon. Bestehen Sie fest auf 'Pixavon' (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarpflege, wie auch für die im Friseursalon.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubikopfschnitte für Winter 1926. LINGNER-WERKE Dresden

ferner die Frage offen, ob der Rücktritt zeitweilig oder endgültig ist. Mascagni ist bereits in Mailand eingetroffen, um am Scalatheater seine Opern 'Jris' und 'Cavalleria rusticana' zu dirigieren. Es gilt als sehr wohl möglich, daß sich Mascagni entschließen könnte, auch einige andere Opern zu übernehmen, ja, es wird sogar behauptet, daß Mascagni für einige Zeit den Posten Toscaninis ausfüllen würde. Das Scala-Theater erläßt eine Mitteilung an die Presse, worin der Rücktritt Toscaninis als nur zeitweilig bezeichnet wird. Der Mascagni werde gegenwärtig sehr an nervöser Uebermüdung, so daß er während der letzten Proben mehrmals habe aussetzen müssen. Sofern es sein Zustand erlaube, werde Toscanini während dieser Stagione immerhin einige Opern dirigieren, die er bereits vorbereitet habe.

Worheimer Protest gegen die Schule von Hnadsch. Die Arbeitgemeinschaft der Frauenvereine der Worheimer, der unter anderen der Hansfrauenbund, der Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, der Verein badischer Lehrerinnen und der Verband der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamtinnen angehören, teilt mit, daß sie gegen die Aufführung des Stückes 'Schule von Hnadsch' Protest bei der Direktion des Schauspielhauses eingelegt hat, da dieses Stück dem weiblichen Empfinden Vohn spricht.

Uraufführung in Darmstadt. Im Hess. Landestheater in Darmstadt erlebte das Weihnachtsmärchen 'Wurmm, der Bär' von Seypp Deutsch seine Uraufführung. Es ist ein Ausstattungsstück, das große Anforderungen an den scenischen Apparat stellt; es liegt ihm ein Märchen zu Grunde, das so verwickelt ist, daß selbst Erwachsene ihm nur schwer zu folgen vermögen. Den Inhalt zu erschließen erübrigt sich hier, zumal die Handlung arm an wirklichen Geschehnissen, aber außerordentlich reich an Worten ist. Das dritte Bild, betitelt 'Im Sumpfe der Wasserherre' stellt sich dar, wie die Cingarnachene von Womers Rheingold, freilich ganz unfindlich. Die Musik von Alf Rheinmann ist weit besser geraten als die Dramatik; da die Vorträge den Vorstellungsvermögen eines Kindes übersteigen, muß ihr auch das Kindliche fehlen. An die Ausstattung und Intenacierung hatte das Landestheater alle Mühe verwandt, doch wird eine tiefere Wirkung aus.

wissenschaftler einer in ebenso unterhaltsamer wie instruktiver Weise gebotenen Darlegung des deutschen Solo- und Chorliedes im achtzehnten Jahrhundert zu. Seine etwa einhundert Ausführungen bedeuten eine interessante Verwirklichung des musikhistorischen Bildes, das der Redner im Vormonat gezeichnet hat, als er das 'empfindsame Zeitalter', die durch J. J. Rousseau's Ruf nach 'Natur und Freiheit' ausgelöste Bewegungswelle hinsichtlich der Orchester- und Kammermusik beleuchtete. In knappen, charakteristischen Strichen wurde der musikgeschichtlich so eminent bedeutungsvolle Entwicklungsprozeß, der anhub mit dem Abbruch des althergebrachten Bach- und Händelstils, des musikalischen Barockstils, und der hinführte zu der Dichtung der Wiener Klassik, herausgehoben. Mit besonderem Nachdruck wurde auf die geschichtliche Bedeutung hingewiesen, die einem Johann Abraham Peter Schulz zukommt, dem 1800 in Schwedt verstorbenen, norddeutschen 'Blut', dem es gelang, bedeutende lyrische Dichtungen verhältnismäßig einfach zu vertonen und dabei doch ihren Gesangsgehalt zu erschöpfen, u. der der sog. 'Berliner Schul' ihre große Bedeutung erst verschafft hat. Zur Illustration der besaglichen ausgenommenen Darlegungen sang der Madrigalchor unter der fähigen Leitung seines Dirigenten, Musikdirektor Fritz Schmidt, 'Neujahrskelch' und 'Tröst für mancherlei Tränen' von dem genannten Komponisten mit schöner Tongebung und in schlichter gesunder Auffassung. Ähnliche Gaben bot er dann weiter noch mit Dandus' Lechtem Liede 'Der Kreis' und Reichardts Bruchstück aus 'Cudrofine' von Goethe. Bezeichnend, daß der Doyent die Erhörung im Hinblick auf den heillosen Chor, der sich in so lebendiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, mit 'Berehrte Kinderheit' begrüßen mußte.

Mascagnis Toscaninis von der Leitung der Mailänder Scala. Die Mailänder 'Sera' meldet: Arturo Toscanini hat als Direktor der Scala demissioniert. Er wird durch den Komponisten Pietro Mascagni ersetzt werden, der seine Funktionen mit der Leitung seiner 'Cavalleria rusticana' übernimmt. Toscanini war seit fünf Jahren an der Scala. Als Grund des Rücktritts werden Gesundheitsrückfälle genannt. Die anderen Mailänder Blätter bestätigen den Rücktritt Arturo Toscaninis, des künstlerischen Leiters der Mailänder Scala. Als Ursache wird, wie dieses Frühjahr schon, Mangelbedürfnis angegeben, mit der Andeutung allerdings, daß auch noch andere Gründe mitgespielt haben könnten. Die Blätter lassen

Billige Wintermäntel

Eigener Bericht von Otto Schwerin

Eine unangenehme Überraschung — Die Technik der Paletodiebe — Mänteldiebe in Studentenmützen — Vorsichtsmassregeln — Tännies und der Pelzmantel

Wie komme ich billig zu einem Wintermantel? — Die Verantwortung dieser auf den ersten Blick nicht allzu geistreichen Frage scheint leicht, funderleicht zu sein. Einen Wintermantel verschafft man sich, wie jeden anderen Gegenstand des täglichen Bedarfs, indem man die „nutzigen Geschäfte“ besucht. Oder, es gibt noch einen zweiten Weg, für anspruchsvollere Leute, die einen Nachschneider in Mäntelung sehen wollen, eine Maßnahme, die noch den Vorzug hat, dass der Maßpaletot erst nach zwei bis dreimaligem Mahnen bezahlt zu werden braucht. Ich kenne aber auch noch einen dritten Weg, und diesen will ich etwas ausführlicher beschreiben. Man nehme — wie es in alten Kochbüchern so schön heisst — einen alten abgetragenen und schädigen Mantel und besuche ein großes Kaffeehaus, oder besseres Restaurant, möglichst mit Konzertbetrieb. Dann suche man sich unter den an den Garderobebänken hängenden Mänteln ein Stück aus, das nach Größe, Farbe und Qualität den gewünschten Zwecken ungefähr entspricht und man hänge den eigenen mitgebrachten Mantel unmittelbar neben oder auf den Paletot seiner Wahl. Jetzt heisst es den passenden Moment abwarten, den guten Mantel schnell abhängen und noch schneller verdulden. Für den Unbedarften ist es vielleicht noch interessant, die Aufregung und die Wut des Betroffenen teils mitleidig, teils schadenfroh mitzuerleben, für den „Käufer“ empfiehlt es sich aber aus mancherlei Gründen auf diesen Genuss zu verzichten. Ich möchte diese Möglichkeit, billig zu einem Mantel zu kommen, wie gesagt, etwas ausführlicher erörtern, nicht weil mir die Absicht vorsteht, einen Veltfaden für angehende oder fortgeschrittene Paletotmarder zu verfaulen, sondern um im Gegenteil vor jenen Zeitgenossen zu warnen, die den Diebstahl von Ueberkleidern aus öffentlichen Lokalen im Großen und als recht lukratives Geschäft betreiben. — Einige in Frankfurt und in der Umgebung zur Anwendung gelangte Tricks verdienen eine eingehendere Beschreibung.

Ein Schwindler suchte den Wirt eines gutfrequentierten Restaurants auf und teilte ihm im Vertrauen mit, daß sich unter seinen Gästen ein von der Polizei seit langem gesuchter Paletotmarder befände. Der erschrockene Wirt bat den näher beschriebenen Herrn einen Augenblick in sein Privatbüro. Diese kurze Abwesenheit benützte der Schwindler, um den kostbaren Gehäuf des natürlich grundlos Verdächtigten abzuhängen und zu verschwinden. Einem ähnlichen, noch raffinierter ausgeführten Schwindel, fiel ein hiesiger junger Kaufmann zum Opfer. Der in Frage kommende Schwindler begegnete diesem Herrn auf dem Geschäftsweg behilflich lächelnd an der gleichen Stelle und konnte unversehrt die Beobachtung machen, daß sein Opfer über zwei gute Wintermäntel verfügte und zwar über einen dunkelbraunen Ulfier und einen schwarzen Gehrockpaletot. Als der Gauner eines Morgens fechtelte, daß der junge Herr seinen braunen Ulfier tragen, ging er in dessen vorher ausgekündete Wohnung und gab sich als Schneider aus. Dort erbot er sich den zu Hause hängenden Paletot im Auftrag des Besitzers aus, um ihn auf-

zuschneiden. Da der Schwindler natürlich ganz genau wußte, daß der schwarze Gehrockpaletot im Kleiderschrank hing und er deshalb mit großer Sicherheit auftreten konnte, gelang ihm der Gaunertrick, ohne große Schwierigkeit. Eine besondere Spezialität sind Schwindlerleuten, denen Frauen mit eleganten Pelzmänteln zum Opfer fallen. Der Schwindler trägt die Bekanntschaft einer ihm geeignet erscheinenden Dame zu machen, eine Abfahrt, die in den seltensten Fällen auf Schwierigkeiten stößt, da die Gauner zumeist über gute Manieren und ein anständiges Äußeres verfügen. Bei einem gemeinsamen Café- oder Restaurantbesuch wird der Diebstahl ausgeführt, und zwar in dem Augenblick, wo die Begleiterin aus irgendwelchen Gründen das Lokal auf einen kurzen Augenblick verläßt.

Der Frankfurter Kriminalrat Haber berichtet einen äußerst interessanten Fall, der hier wiedergegeben werden soll, da er für diese Art von Hochstapleleien typisch ist und zu ganz besonderer Vorsicht mahnt. Zwei Damen der Gesellschaft lernten zwei sogenannte „Kavaliers“ kennen, die sich tadellos benahmten und die Damen eines Tages zu einem gemeinsamen Theaterbesuch anforderten. Alle vier gaben ihre Ueberkleider vorchriftsmäßig in der Garderobe ab, den Aufbewahrungsscheine heften die Herren in die Tasche. In der zweiten Pause verliehen die beiden Herren unter einem plausiblem Vorwand den Theaterraum, ließen sich an der Garderobe ihre Ueberzieher und die beiden wertvollen Pelzmäntel ihrer Begleiterinnen abhändigen und suchten das Weite. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle eine kleine Anekdote zu erzählen, deren Rahmenerzählung darin bestehen soll, den Garderobefrauen in großen Cafés, Restaurants und Hotels äußerste Vorsicht anzurufen. Tännies und Scheel verließen ein Restaurant in Köln. Die Garderobefrau blüht Tännies zuvorkommend in den Mantel. Als Tännies der Frau als Belohnung für diese Höflichkeit eine ganze Mark in die Hand drückt, entkräftet sich Scheel und raunt seinem Genossen fragend zu: „Du bist wohl süß, Tännies, ne ganze Mark Trinkgeld?“ „Dalt de Spinn, Scheel“, sagt Tännies leise, indem er eilfertig den Ausgang zu erreichen sucht, „is det seine Pelzge, wat se mer ansejoge hat, nich ne Mark wert?“

Ich möchte meine heutige Wanderzeit mit einer kleinen Geschichte beschließen, die sich in München ereignet hat, und ebenfalls für die Frechheit der Paletodiebe bezeichnend ist. In einem Hotel unterhielt sich der Dieb mit den Wästen über die Paletotmarder. Er plauderte die Tricks dieser „Gauner“ zum Ergötzen der Biergeschworenen aus und erbot sich, die Tätigkeit der Paletodiebe an Hand eines praktischen Beispiels zu demonstrieren. Er verließ das Restaurant und kehrte zurück, indem er seinen schollen alten Ulfier an einen Garderobebank hängte und an einem kleinen Tischchen Platz nahm. Die eingeweihten Spieler hielten sich den Bauch vor, soeben, als der Dieb den besten Paletot frech abhing und das Lokal verließ. Ob sie noch gelacht haben, als er mit seiner Beute spurlos verschwunden blieb, entzieht sich meiner Beurteilung.

strafen verurteilt. Ferner steht der Fall Gerstel zur Verhandlung. Frau Gerstel hatte sich geweiheit, den Unterleutnant Noviziers nach dem Vermerde einer Fall in Miete zu nehmen und wurde deswegen zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem sind zwei weitere Verurteilungen angedeutet.

§ Jugendgericht Nossbach. Vor dem Jugendgericht in Nossbach wurde gegen den 18 Jahre alten Hil. Adam Hebold von Helmstadt verhandelt, der am 10. Oktober ds. Js. den 20jährigen Karl Dammel erschossen hat. Das Jugendgericht verhandelt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Von den Zeugnissen — ausgelesen hat er nirgends — und von seinen Arbeitgebern wurden dem Täter keine guten Zeugnisse ausgestellt. Nur das Alter ist seine Rettung. Er wird wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wird der Täter auf Antrag der Oberverwaltungsbehörde einer Zwangsverziehungsanstalt überwiesen werden.

§ Milde Bestrafung eines französischen Soldaten. Ein Urteil, das wohl weit über Rheinlands Grenzen hinaus Aufmerksamkeit erregen wird, fälltte das französische Kriegsgericht Trier gegen einen Besatzungsangehörigen. Bekanntlich wurde kürzlich auf der Wilburger Chaussee nach kurzem Wortwechsel ein junger Deutscher, der einseitig Erklärer seiner Mutter, von einem französischen Soldaten erschossen, wobei der Franzose angeblich aus Notwehr gehandelt haben will. Das Gericht verurteilte ihn dann auch nur wegen dieses Deliktes und zwar zu dem niedrigsten Strafmaß von 6 Monaten Gefängnis. Damit noch nicht genug, der Täter braucht die Strafe nicht einmal abzusitzen, da ihm Bewährungsfrist zugestanden wurde.

§ Revision im Donner-Prozess. Gegen die im Donner-Prozess über die beiden Angeklagten verhängten Todesurteile haben die Beraterten Revision angemeldet. Das Gericht beschloß, ein Gnadengeuch der Urteilen zu befürworten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Wasser-Bezt.	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
Donner	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wetzlar	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Wiesbaden	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40	1,35	1,30
Worms	2,50	2,45	2,40	2,35	2,30	2,25	2,20	2,15	2,10	2,05	2,00	1,95	1,90	1,85	1,80	1,75	1,70	1,65	1,60	1,55	1,50	1,45	1,40		

Wirtschafts- und Handelszeitung

Generalsammlungen im Rahn-Konzern

In der gestrigen Vers. der Deutschen Rahn-Werke AG. waren von 282 Mil. A. 200 Mil. A. vertreten, die einstimmig sämtliche Beschlüsse der Verwaltung ihre Zustimmung erteilten. Nach Mitteilung des Rahn-Vorsitzenden Richard Rahn gemäß § 240 HGB. wurde beschlossen, mit Wirkung ab 1. Jan. 1925 den Interessengemeinschaftsvertrag mit den übrigen dem Rahn-Konzern angehörenden Firmen aufzuheben. Zur Befreiung des auf 31. Dez. 1925 in der Bilanz ausgewiesenen Verlustes von 2.102.000 A. wird der gesamte Rücklagenstock von 282.000 A. herangezogen und das Rahn im Verhältnis von 14:5 auf 1 Mil. A. zusammengelegt unter Befreiung der der Rahn Rahn G.m.b.H. gebührenden 20.000 A. Die Gesellschaft glaubt nach Vornahme dieser Transaktion eine gesunde Grundlage gefunden zu haben, um eine gute Entwicklung für die Zukunft zu sichern. Das Geschäft soll sich insoweit weiterhin gehoben haben. Da der gesamte Rahn sein Mandat niedergelegt hat, wurden neu gewählt: Hermann Fischer, R. d. M., Berlin, Direktor Theodor Meyer (Chemische Fabrik Grünau), Berlin, Direktor Hartmann (früher Deutsche Werke AG.), Generalmajor v. Winterfeld, Berlin, Dr. Philipp Reinhardt, Mannheim und Richard Rahn, Berlin.

Anschließend wurde in der Vers. der Rahn-Werke AG. gleichfalls Auflösung des H.G.-Vertrages, wie oben angeführt, beschlossen und Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht. Auch hier wird das Rahn zur Befreiung der Unterbilanz von 35 Mil. A. zusammengelegt und zwar 20:7:14 Mil. A. unter gleichzeitiger Einziehung von 5000 A. Die Gesellschaft soll sich auch hier gehoben haben, insbesondere bei der Refabrikation von Angellagern. Verhandlungen des Deutschen Anker-Verbandes in Darmstadt werden 4. J. geführt. Neber deren Ergebnis soll der Öffentlichkeit in den nächsten Tagen Mitteilung gemacht werden. Auch in dieser Gesellschaft wurden oben genannte Herren bei Wiederlegung der Mandate des alten Rahn in den neuen Rahn gewählt.

• **Commerz- und Privatbank.** Die feste Haltung der Aktien wird auf Verhandlungen über die Abstoßung von Immobilien der Bank zurückgeführt. Wie wir erfahren, liegen tatsächlich Angebote auf das Passage-Kaufhaus im Norden Berlins und auf ein A. Liner Grundstück vor. Beim Passage-Kaufhaus verlangt die Bank gegenüber dem vorliegenden Gebot über 1 Mil. A. mehr, aber auch dieses Gebot, über das augenblicklich verhandelt wird, würde dem Institut gegenüber dem Buchwert einen Nutzen von etwa 7 Mil. A. lassen.

• **Südostpolen der Halleischen Kallwerke AG. in Eschleben a. S.** Die Verwaltung der Halleischen Kallwerke beruft eine ad. Vers. ein, die über Beteiligung an einem anderen Unternehmen beschließen soll. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß es sich hierbei möglicherweise um eine Interessengemeinschaft der Halleischen Kallwerke, deren Rahn-Vorsitzender Hermann Köhling ist, an dem Südostpolenunternehmen des Adolph-Konzerns auf der Seite „Monte Carlo“ handelt.

• **Eine 10-Millionen-Hypothekendarlehen der Deutschen Ankerbank AG. in Berlin.** Die Verwaltung hat die Deutsche Ankerbank AG. in Berlin eine hypothekarisch abgesicherte Anleihe im Betrage von 10 Mil. A. mit Goldklausel aufgenommen, die von einer Gruppe, bestehend aus der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin, J. A. Schröder-Bank in Bremen, Süddeutschen Disconto-Gesellschaft AG. in Mannheim, Dredner Bank, Hülten Bremen und Freiburg, Handels- und Gewerbebank Hellbrunn AG. in Hellbrunn, Banthaus Pittu Co. in Stuttgart und der Rheinischen Kreditbank, Hülten Karlsruhe, zum Betrage von 91 v. H. ausgegeben wird. Die Gesellschaft umfasst bekanntlich nach dem Zusammenstoß nahezu sämtliche deutschen Ankerbankbetriebe und verfügt über ein Kapital von 242 Mil. A., dessen Erhöhung auf 30 Mil. A. beschlossen ist und demnächst zur Durchführung gelangt.

• **Geplante Neubauten des Norddeutschen Lloyd.** Die Verwaltung des Nordd. Lloyd hat, wie der DHD. meldet, den Bau von zwei Schiffen eines vergrößerten und verbesserten „Kolumbus“-Typ für den Dienst Bremen-New York beschlossen. Die Schiffe sollen je etwa 48.000 Br. R. T. fassen und eine Geschwindigkeit von 20 Knoten erreichen. Die erste „Premier-Lux“-New York in sechs, und die von den Kaufleuten nach New York in fünf Tagen zu vollenden. Die ersten beiden Schiffe soll auf der Werft der AG. Weser in Bremen, das dritte bei Blohm u. Voß in Hamburg gebaut werden. Die Schiffe sollen den Namen „Gruenshove“ und „Europa“ erhalten. Das Bauprogramm erfordert keine neue Beanspruchung des Kapitalmarktes.

• **Neue Interessengemeinschaft von mehr als 60 Kaufhäusern.** Der Adolph-Konzern, dem mehr als 40 deutsche Textil- und Textilwaren-Geschäfte angehören und der Einkaufshäuser in Berlin und an den maßgebenden Produktionsstätten unterhält, hat eine Interessengemeinschaft mit der Eldersfelder Textil-Handels-AG. (Eld) geschlossen. Der Zusammenschluß hat, wie die Deutsche Konfektion mitteilt, die Aufgabe, die Interessen der beiden Gesellschaften und der ihnen angeschlossenen Einzelhandelsfirmen durch gemeinschaftlichen Einkauf und durch gemeinschaftliche Vertretung der Standes- und wirtschaftlichen Interessen zu fördern. Der neuen Interessengemeinschaft gehören mehr als 60 Kaufhäuser an, zu denen die führenden Deutschlands zählen.

Abchlüsse

• **Papierfabrik Viersener.** Das der Zellstoff-Fabrik Waldhof nachstehende Unternehmen verzeichnet guten Auftragsbestand. Das Werk ist durchgehend um- und ausgebaut worden, wodurch zeitweise Störungen unvermeidlich und gemindertem Arbeitsfortschritt bedingt gewesen ist. Nach 163.483 A. Abschreibungen verbleiben 14.982.125,833 A. Nettovermögen, die wieder vorgezogen werden sollen. Neber die Entlastung der Restlage lasse sich noch nichts sagen, zur Zeit der Verlichterhaltung (Anfang Dezember) sei die Beschäftigung des Werkes sehr gut.

• **Papierfabrik Rixberg AG. in Rixberg bei Müllheim.** Bei angemessenen Abschreibungen für das am 31. Juni 1926 abgelaufene WJ. Verteilung einer Dividende von 4 (9) v. H.

• **Kalmbacher Erporfaktorenverein Müllheim AG.** Nach angemessenen Abschreibungen wieder 10 v. H. Dividende in Vorschlag.

• **Deutsche Zellstollerei AG. in Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft stellt wieder dividendenlos. Der Generalvortrag aus dem Vorjahre ermäßigt sich von 13.004 auf 4000 A.

• **Von der internationalen Rohstoffgemeinschaft.** Wie verlautet, ist den neu beigetretenen Ländern Österreich, Ungarn und Tschechoslowakei von der internationalen Rohstoffgemeinschaft eine Quote über 2 Mil. Tonnen gewährt worden. Diese Quote stellt die Gesamtquote dar, die in Zukunft bei den Verhandlungen mit der internationalen Rohstoffgemeinschaft in Frage käme. Aus diesem Grunde sind

Zeilausschüttungen aus Teilungsmassen

Seit den letzten Wochen liegen von einigen Hypothekenbanken Ankündigungen auf Liquidierung der Teilungsmasse vor, die sich grundsätzlich in der gleichen Richtung bewegen: Ausgabe von Liquidationspfandbriefen (L.P.) in Teilbeträgen. Zur Vollabfindung hat man sich trotz weitgehender Fortschritte, die die Auswertung der Hypotheken gemacht hat, nicht entschließen können, das das endgültige Geschäft der Teilungsmassen noch unklar bleibt, einmal, weil manche strittige Frage hinsichtlich der Rückzahlungshypotheken noch nicht geklärt zu sein braucht, dann aus demselben, weil die Zuwendungen der Hypothekenbanken aus eigenen Mitteln zur Teilungsmasse (ZM) bisher größtenteils ausgeblieben sind. Hier fehlen überhaupt jegliche Direktiven und es ist unwahrscheinlich, wenn man hier bald einmal Klarheit sehen kann. Es liegt die Möglichkeit nahe, daß einige Banken, die durch Übernahme von Nachkriegsserien und deren Verabschiedung aus reinen Bankmitteln einen eigenen Weg gingen, der Zuchspflicht genügt haben. Das dürfte bei der Preussischen Centralbank Credit AG. und der Gemeinshaftsgesellschaft der Fall sein; bei diesen müssen jetzt die Quoten wegen Verringerung des Pfandbriefsumlaufes größer werden. Zwecklos wäre eine Vollabfindung wesentlich wertvoller, sowohl von der wirtschaftlichen Seite aus, da keine Quoten als ein nebenläufiges Aktivum in der Gläubigerbilanz aufgeführt werden (man sieht immer einen größeren Betrag auf einmal lieber, als mehrere Ratenzahlungen), als auch börsennotiert, weil die Bewertung der Genussscheine, die das Anrecht auf die Ratenzahlungen verbriefen, sehr schätzwerten Einflüssen ausgesetzt ist, zumal da sie zum amtlichen Handel nicht zugelassen werden. Soweit nun die Ausgabe von L.P. in Teilbeträgen in Aussicht gestellt ist, kann man nur wünschen, daß ihr Anteil an der anteilsmäßigen Teilungsmassenshöhe so hoch als nur möglich ist. Leider trifft das, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist, nur vereinzelt zu:

Bank	theor. Quote aus der ges. Masse	Quote der LP nach Goldm. b. Pfödr.	Verhältnis Quote 2:3
Berliner Hypothekendarb.	10,0%	1,5%	75%
Bayer. Landbank	27,0%	2,0%	74%
Preuss. Hyp. Bank	25,0%	1,5%	60%
Städt. Boden Credit	17,0%	1,0%	59%
Preuss. Centralbank	18,0%	1,0%	56%
Pr. Hyp. Bank, Berlin	21,0%	1,0%	48%
Städt. Hyp. Bank	20,0%	1,0%	44%
Westf. Hyp. Bank	22,0%	1,0%	45%
Städt. Hypocredit	20,0%	1,0%	40%
Bayer. Hypothekendarb.	24,0%	1,0%	42%

Einige Banken, wie die Bayer. Hypothekendarb., fanden den Ausweg, neben der Ausfolgung von Genussscheinen, eine weitere Serie von L.P. in Aussicht zu stellen, ein Plan, der dann verständlich ist, wenn diese weitere Serie nicht schon jetzt quotenmäßig festgelegt ist, besonders dann, wenn die Ausgabe erst nach 6 Monaten erfolgen soll. Bis dahin können sich die Bestände der ZM erheblich verändert haben; somit entfällt eigentlich die Möglichkeit schon jetzt, den Kennwert zu bestimmen. Nimmt aber die Bank an, daß die ZM dem augenblicklichen Bestand zum mindesten gleichbleibt, so ist nicht zu ersehen, warum nicht jetzt auch die zweite Serie mit verausgabt wird, in der Praxis derartlich sich auswirkend, daß beide Quoten zusammengefaßt werden. Das ist besonders betrüblich, weil jetzt Beiträge unter 1000 A. unter Verzicht auf weitere Raten in bar abgelöst werden sollen. Was das heißt, macht man sich am besten klar, wenn man dazu ein Beispiel wählt. Ein Pfandbrief über 1000 A., der einen volumetrischen Goldinhalt von 90 A. hat, wird mit 900 A. bei 10 Proz. Quote heute endgültig bezahlt. Ein solcher Pfandbrief wird aber vor dem 10. 8. 20 ausgegeben sein (Trennungstermin). Demnach würden die hauptsächlichsten Nachkriegspapiere unter diese Bestimmung fallen. Auch die nicht durch 10 teilbaren Beträge werden in bar erledigt.

Mit die größte Quote schüttet die Bayer. Landbank aus; sie kommt mit 20 v. H. auf nahezu dreiviertel des Teilungsmassensumlaufes. Nun mögen ja hier die Verhältnisse so geklärt sein, daß dieser hohe Satz für die ZM und die Verantwortlichkeit der Bankleitung als ungefährlich betrach-

nete drei Länder als eine geschlossene Gruppe in die Rohstoffgemeinschaft aufgenommen werden mit Wirkung vom 1. Jan. 1927 ab. Für ihren Eintritt gelten die sonstigen ratenmäßigen Bestimmungen der internationalen Rohstoffgemeinschaft. Für die Verteilung der Quote dieser drei Länder unter sich rechnet man mit einer Gewährung von 1.000.000 Tonnen für die Tschechoslowakei und Ungarn, während der Rest auf Österreich entfallen würde. Unter ähnlichen Bestimmungen ist auch der Eintritt in das Internationale Schienenfahrnetz erfolgt.

• **Vom Rohstoffverband.** Die Verkaufspreise und Verkaufsbedingungen sind für den Monat Januar unverändert.

• **Die deutsche Industrie zur Neuordnung des Messwesens.** Zur Frage der Neuordnung des Messwesens und Messwesens nahm der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in seiner letzten Sitzung folgende Entscheidung an: Das Präsidium und der Vorstand des Reichsverbandes billigen die bisher von Anstellungsgang und Messamt der deutschen Industrie unternommenen Schritte, um zu einer Neuordnung des deutschen Messwesens und Messwesens zu gelangen. Sie halten insbesondere die in der vorgelegten Denkschrift gemachten Vorschläge für eine geeignete Grundlage für ein weiteres Vorgehen. Sie richten an die Mitglieder des Reichsverbandes die Aufforderung, die im alleinigen Interesse der deutschen Wirtschaft liegende Neuordnung des Messwesens und Messwesens dadurch mit größtmöglicher Hilfe, daß sie die Arbeiten der Ausstellungs- und Messamtes der deutschen Industrie nicht nur durch ihre Mitarbeit, sondern auch durch Erwerbung der Mitgliedschaft nach Möglichkeit unterstützen.

• **Vorschritten über Konsularfakturen und Ursprungszeugnisse nach Frankreich.** Seit 15. November gelten bezüglich der Konsularfakturen und Ursprungszeugnisse nach Frankreich folgende Vorschriften: 1. Sollbegünstigte Waren auf Grund des deutsch-französischen Handelsvertrages vom 5. 8. 1925 bedürfen eines konsularisch visierten Ursprungszeugnisses und einer Konsularfaktura. Für den Kreis Mannheim, Weinsteln und Schwellingen wird die Visierung von der französischen Konsularagentur in Mannheim, Luisenring 9, vorgenommen (Anzahlstunden: 9-12 Uhr vormittags, 3-6 Uhr nachm.). Die Visierungsgebühr für Ursprungszeugnisse und Fakturen beträgt je 4,00 Mk., wenn der Rechnungswert höher ist als 100 Goldfr. = 81,00 Mk.; niedrigere Werte sind gebührenfrei. Die französische Konsularagentur visiert nur jene Ursprungszeugnisse und Fakturen, die von einer Industrie- und Handelskammer oder Industrie- und Handelsvereinen vorgelegt sind. Zur Vermeidung des Fahrenwertes müssen diese Stellen von den Firmen Unterlagen (Konsularfakturen usw.) über den Wert der Waren vorgelegt werden. Der im Ursprungszeugnis angegebene Warenwert muß mit dem Schlußbetrag der dem Kunden ausgestellten Originalfaktura übereinstimmen, wenn der Waren-

wert mit dem Ursprungszeugnis zusammen visiert werden soll. Die Unterschrift der beglaubigten Stelle darf nicht durch Stempel ersetzt werden. Zur Erleichterung der Arbeit wird gebeten, die französische Konsularnummer im Ursprungszeugnis bzw. der Konsularfaktura zu vermerken. 2. Alle nicht-zollbegünstigten Warensendungen müssen von einer konsularisch visierten Faktura zur Berechnung der 10 v. H. Reparationsabgabe begleitet sein. Das Blatt für solche Fakturen wird kostenlos erteilt. Vordrucke durch die Handelskammer ist erforderlich. Ursprungszeugnisse fallen weg.

• **Eigenartigerweise** sieht bei den L.P. die Angabe der Laufzeit; jener Hauptfaktor für die Kursbewertung ist also genommen. Man erklärt das damit, daß die 1923 grundsätzlichen Hypotheken teilweise prolongiert werden müßten, was ja auch das Aufwertungsgebot die Hand bietet. Auf der anderen Seite werden auch frühzeitige Rückzahlungen möglich sein, wodurch sich also vor 1923 schon eine Zurückziehung von Pfandbriefen erforderlich macht. Solche Argumente sind an sich richtig. Bessert hätte sich aber ein Ausweg finden lassen, etwa derart, daß 1923 Teilungsmasse und L.P. vermindert und etwa noch ausstehende Hypotheken und auslaufende Pfandbriefe im allgemeinen Geschäft der Banken verrechnet werden. Da es sich nur um kleinere Prolongationen handeln wird, können keine großen Schwierigkeiten im Wege stehen. Die Hypothekenbanken haben ja auch sonst einen gewissen Bestand freier Hypotheken ausweisen. Somit können alle noch umlaufenden L.P. Ende 1923 gelöst werden. Bessert aber werden auch kaum Vorkäuflichkeiten ausbleiben; denn der Schuldner selbst hat ein großes Interesse daran, die Aufwertungsabgaben loszuwerden; denn sie stehen als erbschaftliche Belastung größtenteils im Wege. Ist aber der Schuldner 1923 nicht in der Lage zu zahlen, so werden einschlägige Banken gern eine Ablösung dergestalt vornehmen, daß die Aufwertungs-Hypothek gelöst wird und statt ihrer eine neue Belastung mit neuen Goldpfandbriefen erfolgt, ein Geschäft übrigens, aus dem die Bank selbst im Rahmen ihrer Praxis nur Nutzen zieht.

Die Kursausflüsse sind somit gänzlich ungewiß. Als hinderlich für einen hohen Kurs dürfte das Erbleiben derartiger Beträge an einem Tage betrachtet werden. Allerdings wird ein großer Teil von dem Schuldner abbezahlt werden zum Zwecke der Hypothekendarstellung. Ein großer Teil kann aber auch unverwendbar im Markt schwimmen; denn viele werden ihren Besitz abstoßen müssen, vor allem die Nachkriegsemissionen, für die seit Jahresfrist kaum ein Kurs zustande kam und von denen die Gläubiger sich bis jetzt nicht trennen konnten. Hier wird es Aufgabe der Banken sein, den Einführungs Kurs richtig zu wählen und die weitere Intervention mit größter Aufmerksamkeit zu üben. H. St.

• **Der Kursoffizier** sind somit gänzlich ungewiß. Als hinderlich für einen hohen Kurs dürfte das Erbleiben derartiger Beträge an einem Tage betrachtet werden. Allerdings wird ein großer Teil von dem Schuldner abbezahlt werden zum Zwecke der Hypothekendarstellung. Ein großer Teil kann aber auch unverwendbar im Markt schwimmen; denn viele werden ihren Besitz abstoßen müssen, vor allem die Nachkriegsemissionen, für die seit Jahresfrist kaum ein Kurs zustande kam und von denen die Gläubiger sich bis jetzt nicht trennen konnten. Hier wird es Aufgabe der Banken sein, den Einführungs Kurs richtig zu wählen und die weitere Intervention mit größter Aufmerksamkeit zu üben. H. St.

Devisenmarkt

Auf internationalen Devisenmarkt war gestern die spanische Währung befreit. Das Befreien der internationalen Spekulation scheint dahin zu gehen, die ehemals neutralen Währungen durch spekulative Steigerungen auf ihren allmählichen Vorkriegsstand zu bringen. Von Frankfurter liegen sowohl die italienische Lira, als auch der französische Franc schwächer. London-Mailand 100 nach 103,25, London-Paris 123 nach 121,75. Im einzelnen notieren heute vormittags:

Währung	1914	1926	Währung	1914	1926
Franken-Paris	171,45	172,00	Franken-Schweiz	12,70	12,65
Franken-Frankfurt	34,80	34,80	Franken-Basel	22,40	22,35
Franken-München	108,75	108,00	Franken-St. Gallen	19,15	19,10
Franken-Basel	177,50	177,50	Franken-Genève	12,15	12,10
Franken-Basel	28,10	28,05	Franken-Genève	18,20	18,15
Franken-Basel	20,70	20,60	Franken-Basel	18,30	18,25
Franken-Basel	171,45	172,00	Franken-Basel	12,70	12,65

• **Frachtemarkt in Duisburg-Rheinort vom 11. DZ.** Das Geschäft an der heutigen Börse war außerordentlich still. Berg- und Taltransporte waren nur ganz vereinzelt am Markt. Frachten und Tagesmieten behaupteten ihren gestrigen Stand.

• **Von der Saar-Schiffahrt.** Die durch das Hochwasser verursachte Störung der Wälder Schlenke wurde am Montag behoben. Infolge der Schiffsahrtsperrre verweilten einzeln seit im Saarbrücker Hafen nur zwei Dampfschiffe, zwei in Ladung befristet und 30 beladene Rähne, während andere seit 60 Prozenten mit Erzen für die Saarbrücker Röhne im Bezirk von Saarbrücken hingen. Seit Wiederaufnahme der Schiffahrt bemühte sich die französische Saarbergwerksdirektion für möglichst rasche Verladung und Sicherung des Schiffschiffes. In Anbetracht der bedeutenden Anzahl von zurückhängenden Wasserfrachten behaupteten sich in der laufenden Woche die Frachttarife auf dem oberrheinischen Rheine und tendierten eher aufwärts, während sonst um dieselben Zeit die Frachttarife gewöhnlich abfielen.

Ständesamtliche Nachrichten

Bekanntes:

Dezember 1926. 1. Magazinier Karl Weber u. Emma Raumburg. 2. Arbeiter Karl Reibach u. Maria Böhm.

Getraute:

Dezember 1926. 1. Kellner Alwin Bad u. Helene Hertel. 2. Postfachwart a. D. V. Engelhard u. E. Doll.

Kaufm. Angestellter P. Schöner u. P. Bender. 1. Metzger Paul Knecht u. Luise Sommerfeld. 2. Arbeiter Romil, Bodenrich u. Ant. Grün.

Geborene:

November 1926. 20. Malermeister Ed. Mondra e. T. Hoff Kurt. 22. Kfm. D. W. Mener e. T. Mar. Derr. Amalie.

26. Lagerarb. Chr. J. Müller e. T. Irma Emma. 27. Kraftwagenf. H. H. Müller e. T. Irma Emma. 28. Gastarb. H. Stimmermann e. T. Uffel. Emilie.

Dezember 1926. 1. Kellnermeister H. A. Mender e. T. Irene Anna. 2. Magazinier H. Schmitt e. T. Eva Hilda.

November 1926. 20. Verl.-Beamt. H. A. Perino 23 J. 4 M. 21. Verl. Beamt. H. A. Perino 23 J. 4 M.

Dezember 1926. 1. Schüler Kurt Theodor Gehrig 15 J. 4 M. 2. Schüler Kurt Weig 6 M. 12 J. 3. Elsa geb. Armbruster, Ehef. d. Kfm. Lorenz.

Kaffee Hag Porzellandose

Sie möchten Ihren Angehörigen zu Weihnachten gern eine Freude machen, aber die Wahl ist schwer. Wir geben Ihnen einen Rat: Wählen Sie die Kaffee Hag-Porzellandose.

RM. 6.50

verpackt in einem geschmackvollen Karton.



Gepriesen

in aller Welt ist die Gastfreundschaft und die Ritterlichkeit der alten Germanen. Die Minnesänger erweckten diese edlen Tugenden zu neuem Leben. Damals und heute! Der harte Ggistenkampf unserer Zeit hat manche scharfe Sitte vergessen lassen.

Das passende Weihnachtsgeschenk PFAFF - Nähmaschinen. Oberst offen im Nähen, Stopfen und Sticken. Bequemste Zahlungsweise in Wochen-Raten von 3 Mk an.

Jaeger's Mokka-Kaffee Mischung. nennt sich die köstlich duftende Kuchele unserer Mokka-Kaffee-Sortimente, die den veredeltesten Kaffeebohnen enthalten.

Schönheitspflege. Schmerz- u. narbenlose Entfernung v. Haaren, Warzen u. Leberflecken usw. Gesichts- u. Körperpflege.

Geschw. Steinwand. Tel. 28013 MANNHEIM P. 5.12 Tel. 28013

Original amerikanische Rundscheifmaschinen. Cincinnati 300x900 mm, Norton 250x900 mm, Land 300x900 mm.

Harn. H. Schäfers Lichttheil-Institut „Elektron“. N 3, 3/L. Telefon 32328. N 3, 3/L. Geöffnet v. 9-12 vormittags, 2-8 abds.

Große Kleider-Versteigerung. Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe versteigere ich mit Genehmigung der Behörde 7m. Donnerstag, Freitag u. Samstag jeweils vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfangend, in R 1 Nr. 8 im Laden.

Inserieren Sie in der Neuen Mannheimer Zeitung

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 15. Dezbr. 1926
4. Nachmittagsvorstellung. — Kleines Prolog
Prinzessin Husewind

Ende nach 4.30 Uhr.
Erstes Bild: Von der Prinzessin Husewind, und wie sie verlobt ward.

Der König: Johannes Heins
Prinzessin Husewind: Angelina Borg
Der Hofmarschall: Ernst Langhans

Mittwoch, den 15. Dezember 1926
Vorstellung Nr. 11. Miete E Nr. 14
Der Troubadour

Oper in vier Akten von Salvatore Cammarano.
Musik von Giuseppe Verdi.

Der Graf von Luna: Sydney de Vries
Leonore: Anne Geier

APOLLO
Nur noch 8 Tage
Sensations-Ostspiel
Sylvester Schaffer

Das Haus für Kenner!
Vergibt nicht auf den Substanz

Das Haus für Kenner!
Vergibt nicht auf den Substanz
1 Flasche Wein aus d. Weinhaus Bayerlein

Das Haus für Kenner!
Vergibt nicht auf den Substanz
1 Flasche Wein aus d. Weinhaus Bayerlein

Bürger-Bräu „Zur alten Platz“, P 2, 6, Tel. 33846

Schlacht-Fest
Jeden Mittwoch mit Künstlerkonzert

Gasthaus u. Pension Waldeck, Menzschwand

ALHAMBRA
Heute und morgen:
Der Künstlerwettbewerb
der Prominenten
in den beiden Großfilmen!

UFA-Theater
Unwiderruflich
nur noch
heute und morgen
BEN HUR

8 Tage Wintersport in Kandersteg
vom 26. Dezember bis 2. Januar 1927
für RM. 135.—

Das schönste Weihnachts-Geschenk
ein
HARMONIUM
Großes Lager der bekanntesten Firmen
Mannborg

Waldpark neuerbaute Villa zu verkaufen
7 Zimmer, herrschaftl. angeordnet mit Nebenräumen, Garage und Garten, sofort bezugsbar.

Gute Violine
1. 20 A zu verkaufen.
Vogelstr. 2, 3. Et. rechts
(Metzgerstr.) *7087

Sind 50 Pfennig ein Kapital?
— Nein und ja. — Mit 50 Pfennig Barvermögen wird sich niemand als Kapitalist fühlen.

Gelegenheitskauf.
8/24 PS N. A. G.
m. elektr. Licht, Besch.
Zucker etc. 6-Bäder,
für 12.000, 1600.—

Speisezimmer
komplett, zum Aus-
nahmspreis von
Mk. 1000.—

Flügel
neu, erstklassig, besond.
preiswert abzugeben.

Heirat
Frau, Ende der 30er
Jahre, mit 1 erwachs.
Tochter, hübsch, hell,
ausgebildet, wünscht sich
einen Mann, der sie
als Hausfrau und Mutter
erziehen kann.

NACH WESTINDIEN
TRINIDAD · VENEZUELA · CURAÇAO
COLUMBIEN und ZENTRALAMERIKA
Schnelldienst für
Passagiere und Fracht

P. Deuß, P 1, 7
Große Fischfänge
Heute besonders preiswert
Cabillau, ohne Kopf Pfund 30 Pf.

Heirat
Frau, Ende der 30er
Jahre, mit 1 erwachs.
Tochter, hübsch, hell,
ausgebildet, wünscht sich
einen Mann, der sie
als Hausfrau und Mutter
erziehen kann.

Heirat
Frau, Ende der 30er
Jahre, mit 1 erwachs.
Tochter, hübsch, hell,
ausgebildet, wünscht sich
einen Mann, der sie
als Hausfrau und Mutter
erziehen kann.



NAUMANN'S
Kernseife
Unerlässlich
für die Wäsche



Bratgänse
Truthähnen
u. Feldhasen
Bestellungen für
Weihnachten, Tel. 29010
Schmies, Q 4, 3
*7001

Schmiedeeiserne
Fenster-
Treppen-
Türen



Spezialität seit 40 Jahren
Feineisenwerk Zucker
Mannheim Schwelzingerstr. 93

Juwelen Moderes Lager
Neuanfertigung
Platin \$\$\$ Umänderung
Reparaturen
Goldwaren schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim u. l. 13
(Laden), Heidelbergerstr.
nächst dem Wasserturm seit 1893. Tel. 27635

Bis Mk. 100 000.-
müsst Industrieller, der sich vom Geschäft
zurückzieht, an gutgehendem Unternehmen teil
zu beteiligen. *7082
Angebote unter G 6 53 an die Geschäfts-
stell. d. Blattes.

Taschentücher
auf jeden Weihnachtstisch!



3 Stück elegante **Batisttücher** mit reich
gestickt, Ecke u. echtem Köln, wasser Karton **2.90**

Damentuch Maccobatist mit farbigem Häkelböckchen **28**

Damentuch Dama, ringsum bestickt, mit gestickter
Ecke **35**

Damentuch mit Mah'saum und gestickter Ecke **50**

Damentuch Batist mit gestickter Ecke und arbigem
Kordelrand **95**

Damentuch Opal mit Handhoch am una hand
gearbeitet Ecke **1.50**

Herrentuch weiß Liron mit eingewebtem Kordelrand,
ca. 49 cm groß **35**

Herrentuch rein Leinen **60**

Kindertuch weiß, mit eingewebtem, farbigem Rand **10**

Kindertuch weiß, mit farbigem Rand und gestickten
Fig. ren **75**

Kindertuch weiß, mit bunten Karo **95**

Ziertuch Crêpe de chine, in verschiedenen Farben **50**

Hirschland
Mannheim An den Planen



Mit best. etablierten Wäcker-
dungsrecht bei Nichtgefallen und
5 Tage zur Probe
Beste ich über/lie in nur erst.
ad. d. Ausstattung u. gedieg. Aus-
wahl
Sprechapparate und Platten, Musik-
instrumente aller Art, Violinen, Man-
dolinen, Gitarren, Lauten, Zithern,
Mandolinen, Harmonien, Zithern, pho-
tographische Kameras und Zubehör,
Prismenfernseher, Fernseher und
Opernseher, rechte Schweizer Anker-
Uhren, Fe. rechte u. Nähmaschinen,
Kinderspieler, Spielwaren aller Art
für Kinder, Koffer, Reisekoffer und
Taschen, Ledersachen und Damen-
handtaschen, Radiosapparate und
Zubehör.
Die Lieferung erfolgt ohne jede Kauf-
verpflichtung an so vorteilhaftesten
in der gesamten Welt. Woh-
nen, 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-23